

Ein Ideenheft für zu Hause, die Schule und das Atelier

Ausprobieren, kreativ sein, Fragen stellen!
Für Kinder, Jugendliche, Erwachsene
und alle, die in Schule und Bildung tätig sind

Wäldern begegnen – auf neuen Pfaden?

Stell Dir vor: Du triffst eine Person, die noch nie einen Wald gesehen oder etwas davon gehört hat. Wie erklärst Du den „Wald“? Welches Bild kommt Dir zuerst in den Kopf, wenn Du an einen Wald denkst? Was macht einen Wald zu einem Wald?

„Meiner Meinung nach ist das, was wir über Natur denken, oder wie wir Natur verstehen, sehr stark von Bildern geprägt [...]“¹ Julius von Bismarck

Jede Person hat eigene Waldvorstellungen. Diese sind geprägt von persönlichen Erfahrungen und einer Vielzahl an Bildern, Geschichten und Fakten – aus dem Internet, aus Social Media, Büchern oder Filmen, aus Museen oder von den Naturwissenschaften. Denn seit Jahrhunderten machen Menschen Bilder von Wäldern. Sie zeichnen und fotografieren sie, sie erforschen sie und erzählen von ihnen. So entsteht über die Zeiten dazu eine Kunst- und Kulturgeschichte, auch in unseren Köpfen.

Den Wäldern weltweit geht es nicht gut – Klimakrise und Artensterben, Brände und intensive Forstwirtschaft gefährden das Ökosystem Wald. Wohl mehr als je zuvor brauchen die Wälder unsere Aufmerksamkeit. Wie können wir ihnen neu begegnen? Welche Vorstellungen und Bilder können uns leiten, wenn wir unser eigenes Verhältnis zu Wäldern vor diesem Hintergrund neu erfinden müssen?

„Wenn wir die Natur bewahren und eine ökologische Katastrophe verhindern wollen, ist eine neue Romantisierung der Welt, eine poetische Naturwahrnehmung unumgänglich. Es geht dabei nicht um sentimentale Verklärung, es geht um die grundlegenden Tatsachen unserer Existenz.“ [...] „Die Welt muß romantisiert werden“: Ich möchte diese Formel heute wieder als Forderung der Aufklärung verstehen, also als Forderung der Vernunft, die Fragilität und Einzigartigkeit lebender Wesen wahrzunehmen und ihnen mit Freundlichkeit und Respekt zu begegnen.“² Marion Poschmann

Wälder. Von der Romantik in die Zukunft

Aus den Perspektiven von drei sehr unterschiedlichen Museen sucht die Ausstellung nach möglichen Antworten. Dabei bildet die Epoche der Romantik einen gemeinsamen Bezugspunkt für die drängenden Fragen der Gegenwart. Um 1800 bildete sich ein Verständnis von Natur heraus, das Mensch und Natur in Wechselwirkung zueinander sah. Empfindsamkeit, Einfühlung und Respekt prägten die Haltung gegenüber der Natur. So ein Denken ist heute von hoher Aktualität.

Das Museum Sinclair-Haus erkundet neue Beziehungen zu Wäldern und neue Bilder von Wäldern in den Künsten der Romantik und Gegenwart. Die Impulse aus dem romantischen Denken stehen im Fokus der Ausstellung im Deutschen Romantik-Museum. Im Senckenberg Naturmuseum Frankfurt treffen aktuelle Perspektiven der Forschung auf Kunst. Unterteilt in 13 interdisziplinäre Kapitel, ist die Ausstellung gleichzeitig in den drei Häusern zu sehen. Die Museen übergreifend sucht sie nach neuen Erzählungen der Natur.

Blattwerke „Wälder“

Begeben wir uns gemeinsam auf diese Suche! Denken wir neu nach über unser Verhältnis zur umgebenden lebendigen Welt. In diesem Heft wollen wir unsere Vorstellungen von Wäldern erweitern, ihre Schönheit in den Blick nehmen – draußen in der Natur und über Bilder der ausgewählten Künstler:innen. Und wir wollen erfahren, welche Geschichten Wälder selbst erzählen. Wie können wir diese Geschichten wahrnehmen und weitertragen?

Dazu stellen wir Euch kunstpraktische Ideen (in grüner Schriftfarbe) vor. Zum Beispiel hören wir, wie Bäume klingen, bringen Waldduft aufs Papier und schauen, was sich alles im Waldboden aufhält. Aber wir beziehen ebenso Hintergrundinformationen ein und sehen uns Kunstwerke genau an. Die Workshop-Ideen wurden am Museum Sinclair-Haus mit freien Mitarbeitenden der Kunstvermittlung (Bildende Kunst, Bühnenbild, Musik, Kunstpädagogik) entwickelt. Zwei Beiträge aus den Bildungsabteilungen des Deutschen Romantik-Museums und des Senckenberg Naturmuseums Frankfurt lenken den Blick auf die Literatur und die Naturwissenschaften. Die Publikationsreihe Blattwerke erscheint seit 2015 im Museum Sinclair-Haus und schafft neue Verknüpfungen zwischen Kunstpädagogik und Natur.



¹ Julius von Bismarck, Künstler, in: www.kunstforum.de/artikel/julius-von-bismarck/, abgerufen am 8.11.2023.
² Marion Poschmann (Autorin und Lyrikerin): Laubwerk, Berlin 2021.

Was verbindest Du mit Wäldern?

Hast Du einen Lieblingsbaum?

Unterhältst Du Dich mit Bäumen?

Was magst Du an Wäldern? Und was nicht?

Was machst Du im Wald?

Tust Du dem Wald etwas Gutes?
Wen lebst im Wald?

Welche Gerüche magst Du besonders?

Wie malst Du Wald?

Wissst Du was im Wald?

Was erzählst Du anderen über Enkel? Ruhe!
1st Wald kreativ?

Wie sieht der Wald in der Zukunft aus?

Welche Nahrungsmittel kannst Du im Wald finden?

Welche Gegenstände in Deinem Zimmer haben etwas mit Wäldern zu tun?

Hast Du mal im Wald übernachtet?

Bist Du mal im Wald barfuß gegangen?

Wo begegnet Dir Wald außerhalb von Wald?

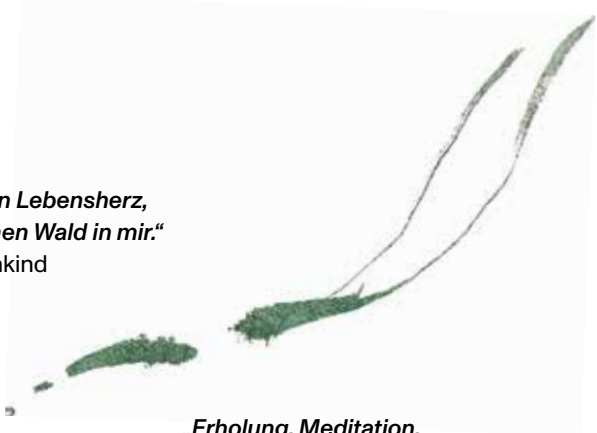
Welche Gerüche hat der Wald?

Wald kennenlernen



„Der Wald ist der Ort der großen Abenteuer meiner Kindheit und Jugend.“ Ingenieur und Pfadfinder

„Der Wald ist mein Lebensherz, ich habe auch einen Wald in mir.“
Waldkindergartenkind



„Erholung, Meditation, Kindheitserinnerungen, Heimat!“
Rentnerin

Was ist der Wald für Dich?

„Ein Wald ist für mich ein Ort des Rückzugs, der Ruhe und der Entschleunigung. Im Wald habe ich das Gefühl, meine Gedanken noch mal in ganz andere Richtungen wandern lassen zu können. Ich denke, das hängt mit den Geräuschen der Tiere, der Pflanzen, mit den Gerüchen und der gefühlt sauberen und viel, viel klareren Luft zusammen. Der Wald ist ein Ort des Wohlfühlens und der Inspiration. Es gibt so viele Hilfsmittel für die Gesundheit, die man im Wald finden kann – und die frei zugänglich sind. Man muss sich nur mehr damit beschäftigen.“ Lehrerin

„Wald – das sind für mich die Spaziergänge mit meiner Oma früher. Dann sagte sie immer: ‚Atme drei Mal tief ein, und Du wirst heute Nacht gut schlafen können.‘ Manchmal erzählte sie dann aber auch Schauergeschichten vom Nachtkrapp³, der dort wohnen würde – da gruselt es mich heute noch.“ Kioskbesitzerin



Für diese Kinder ist der Wald ein vertrauter Ort. Ein großes Waldstück steht ihnen für die kreativen Draußen-Tage zur Verfügung. Im Kindergartenprojekt der Stiftung Kunst und Natur in Nantesbuch im bayrischen Alpenvorland werden die Kinder des Kindergartens St. Kilian aus Bad Heilbrunn jeden Freitag von wechselnden Künstler:innen im Wald erwartet, von Barbara Galli-Jescheck, Caro Hosmann, Yvonne Kalles, Adrian Klein, Lara Paschke (Foto), Marianne Süßbauer, Elke Waldherr und Tobias Weber.

Das ist die Geheimschrift der Käfer, sagen die Kinder.

³ Vor allem in Österreich und Süddeutschland hört man die Geschichte vom Nachtkrapp, einem großen, vogelähnlichen Wesen, das Kinder erschreckt.

Romantik vs. romantisch

Ein Sonnenuntergang am Meer – der Inbegriff für die Romantik, oder? Im Wörterbuch Duden wird das Adjektiv „romantisch“ wie folgt beschrieben: „gefühlbetont, schwärmerisch; die Wirklichkeit idealisierend“ oder „von einer das Gemüt ansprechenden [geheimnisvollen, gefühlvollen] Stimmung; malerisch, reizvoll.“⁴

In diesem Heft und in der Ausstellung „Wälder. Von der Romantik in die Zukunft“ geht es um eine speziellere Bedeutung der Begrifflichkeit. Die Romantik ist ein Zeitabschnitt von ca. 1790 bis 1860 in der Geschichte der Kunst, eine sogenannte Epoche. Künstler:innen aus verschiedenen Bereichen, zum Beispiel Schriftsteller:innen, Maler:innen und Musiker:innen, entwickelten neue Formen für ihre Kunstwerke. Sie interessierten sich für das Gefühl, für Wundersames, Märchen und neue Sichtweisen auf Natur – in Abgrenzung von Ordnung, Sachlichkeit und Verstand, welche die Künste bis dahin stark prägten. (Mehr zur Romantik auf S. 15)

Wie kann der Wald von sich selbst erzählen? Und wie kann ich ihn hören?



Menschenzentrierte Weltsicht



Erdszentrierte Weltsicht

„[...] Die allgemeine Wertehierarchie verbannt die Pflanzen auf die unterste Stufe der Lebewesen. Ein ganzes Reich, das Pflanzenreich, wird völlig unterschätzt, obwohl unser Überleben und unsere Zukunft auf der Erde genau davon abhängen.“⁶
Stefano Mancuso

„Menschen tragen die emotionale, ethische, politische und intellektuelle Verantwortung. Doch nicht-menschliche Wesen sind [auch] aktiv, keine passiven Ressourcen oder Produkte.“⁷ Donna J. Haraway

Wälder sind Lebensgemeinschaften

Die Romantiker:innen wollten dem Wald vor allem mit dem Gefühl und der Fantasie begegnen. Sie begriffen ihn als erfüllt von eigenständigem Leben. Damit zeigen sie sich als Vorläufer:innen des heutigen Verständnisses von Wald: Er wird als ein lebendiges Ökosystem begriffen, in dem alles mit allem zusammenhängt.

Wie können wir uns das vorstellen? Ein Wald besteht nicht nur aus Bäumen. Er ist ein Lebensraum, in dem viele Lebewesen gemeinsam in einer Lebensgemeinschaft existieren. Sie sind aufeinander und die besonderen Bedingungen an diesem Ort angewiesen. Das nennt man Ökosystem.⁵ Dazu gehören Steine, Wasser, Bakterien, Pilze, Luft, Pflanzen, Insekten ... Was fällt Dir noch ein?

Und heute wissen wir auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse: Der Mensch steht nicht an der Spitze des Systems. Er ist Teil des lebendigen Ganzen, in dem die einzelnen Elemente voneinander abhängen und sich aufeinander beziehen und miteinander verbunden sind. Ein System voller Verbindungen.

Wenn wir über den Wald nachdenken, begleitet uns immer unsere kulturelle Prägung, das heißt, wir sehen im Wald einen Raum zur Erholung und für Ausflüge, für viele Tiere, auch der (Holz-)Wirtschaft. Diese Vorannahmen können wir hinterfragen und neue Erzählungen über Wälder entwickeln. Welche Herangehensweisen und Fragen können uns beispielsweise helfen, eine erdszentrierte Weltsicht einzunehmen?

⁴ www.duden.de/rechtschreibung/romantisch, abgerufen am 25.1.2024.

⁵ www.oekoleo.de/lexikon/details/oekosystem/, abgerufen am 9.11.2023.

⁶ Stefano Mancuso: Intelligenz der Pflanzen, München 2015, S. 30.

⁷ Donna J. Haraway: How Like a Leaf. An Interview with Thyra Nichols Goodeve, New York 1998, S. 134.

Stell Dir vor, ...

... Du bist „Methusalinde“, der wohl älteste Baum in Deutschland! Die stattliche Sommerlinde steht in Schenkklengsfeld in Ost-Hessen. Mehr als 1.200 Jahre hast Du auf dem Buckel und bist schon vielen Wald-Bewohner:innen und Wald-Besucher:innen begegnet.⁸ Pilze, Käfer, Würmer, Vögel, Bakterien, Menschen ... unter der Erde, auf dem Waldboden und hoch oben zwischen Deinen Ästen. An welche Begegnungen erinnerst Du Dich am liebsten?

In Deutschland sind die ältesten Bäume zwischen 300 und 600 Jahre alt.

Stell Dir vor, ...

... Du bist eine Waldameise. Mit 500.000 anderen Waldameisen lebst Du in einem Hügel im Wald. Es ist März. Du wachst aus Deiner winterlichen Kältestarre auf und lässt Dir die ersten Sonnenstrahlen auf Deinen Rücken scheinen.⁹ Wie schaut Du als Waldameise auf den Wald? Ist das Laufen einer Ameise auf dem Waldboden ähnlich wie für Dich die Wanderung durch den Wald?

Stell Dir vor, ...

... Du bist Vertreter:in der Wälder:
Wofür machst Du Dich stark?

Miniatur-Wälder mit der Lupe untersuchen

Nimm eine Lupe mit in den Wald. Erforsche die kleinen Welten des Waldes. Am Kap Hoorn in Chile, am südlichsten Punkt von Südamerika, entstand ein Projekt zur Erkundung von „Miniatur-Wäldern“. Schulkinder betrachteten Moose, Flechten und kleinste Lebewesen und stellten fest: Wir Menschen sind Mitbewohner:innen und leben zusammen mit ganz vielen anderen auf dem Planeten Erde.¹⁰

Wie viele unterschiedliche Moose kannst Du um Dich herum entdecken? Wie sehen sie aus? Was braucht Moos für seine Entwicklung? Bist Du eigentlich schon einmal mit nackten Füßen über Moos gelaufen? Wie fühlt es sich an?



⁸ www.sdw-hessen.de/ueber-den-wald/waldwissen/wald-faqs/, abgerufen am 13.11.2023.

⁹ www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/insekten-und-spinnen/hautfluegler/ameisen/06607.html, abgerufen am 9.11.2023.

¹⁰ Ricardo Rozzi, Carolina Castro, Bernard Goffinet: „Ökotourismus mit der Lupe“, in: Wälder. Von der Romantik in die Zukunft, Ausst.-Kat. Freies Deutsches Hochstift, Museum Sinclair-Haus, Senckenberg Naturmuseum Frankfurt (alle: Frankfurt am Main), Frankfurt am Main 2024, S. 30-31.

Riesenfuß

Material: Zeichenpapier, Stift oder Kreide

Wie wirkt mein Menschen-Fuß auf kleinere Lebewesen wie Ameisen oder Käfer? Was empfindet Moos wohl unter meinen Füßen? Suche Dir ein kleines Stück Moos im Wald. Betrachte es gründlich. Fotografiere es und zeichne es riesengroß auf eine Papierbahn.



Moos-Zeichnung von Brigitte Halder



Dem Wald begegnen. Ein Versuch.

Stell Dir vor, Du gehst in den Wald und trägst dabei Kleidung aus Naturmaterialien. Oder stell Dir vor, Du legst die Kleidung ganz ab. Bringst keine dem Wald fremden Gerüche aus Deiner Umgebung mit, nicht übers Deo, nicht übers Parfum. Vielleicht würdest Du Dich mit Erde und Moos einreiben. Deinen Körper mit Waldboden bedecken. Tiefer in den Wald gehen. Die Wege verlassen.

Stell Dir vor, Du würdest ziellos laufen und Dich verirren. An einer Stelle still verharren. Dich hinlegen. Lange dortbleiben. In der Abenddämmerung. Im Morgengrauen. Im Wald verschwinden. Dich an den Waldboden schmiegen. An Bäume anlehnen, sie spüren. Lauschen. Könntest Du den Wald neu sehen, fühlen, riechen, hören? Zeichne Deine Erfahrungen.



Zheng Bo, Le Sacre du printemps (Tandvårkställen), 2021–22, Video (Still), 16:17 Min © Zheng Bo, Courtesy of the artist and Kiang Malingue

Zheng Bo erkundet Mensch-Natur-Verhältnisse und betrachtet die entstehenden Werke als Ko-Kreationen. Hier „umgarnen“ fünf Tänzer:innen fünf Kiefern in einem Wald in Schweden.

Kunst und Wald

Kennst Du Kunstwerke im Wald? Hast Du schon mal Land-Art gesehen? Also Kunst, die aus Naturmaterialien bestehen kann, die in die Natur oder Landschaft eingreift und oft vergänglich ist. Suche mal im Internet nach „Land-Art“-Bildern. Welche Werke faszinieren Dich und warum? Was würdest Du selbst gerne ausprobieren?



Naturangleichung im Ferienkurs des Museums Sinclair-Haus



Dass es unmöglich ist, die Natur zu kopieren, lässt sich beim Ausprobieren erfahren. Aber es macht Spaß, mit bildnerischen Mitteln die Farben und Strukturen der Natur nachzuahmen. Mimikry und Naturanverwandlungen mit selbst gemachter Eitempera, angeleitet durch die Künstlerin Karin Bergdolt bei der Fortbildung „Kreativ und organisiert“, einer Kooperation der Stiftung Kunst und Natur mit dem Kulturfonds Frankfurt RheinMain.

100 Fragen an den Wald von Kindern

Ein Projekt der Kulturellen Bildung des Museums Sinclair-Haus und der Hölderlin-Schule Bad Homburg



„Für mich ist die Arbeit in der Natur ein großer Experimentierraum. Deshalb steht nicht das Ergebnis im Vordergrund meiner Arbeit, sondern vielmehr das eigene Tun und Ausprobieren, das Verwerfen und Experimentieren – das Erlebnis an sich! Mit und in der Natur zu arbeiten, bedeutet für mich einen bewussten Umgang mit den Materialien, denn Schutz von Natur und Umwelt haben oberste Priorität! Das Produkt ist oft vergänglich, wie die Natur selbst. Vom Arbeitsprozess bleibt oft nur ein Foto als Erinnerung übrig.“

Kristin Lohmann, Bildhauerin und Künstlerin



Wie bewegen wir Menschen uns durch den Wald?

Das erforschten die Ferienkurs-Teilnehmenden im Sommer 2021 mit Lena Hällmayer und Ann-Cathrin Agethen. Sie führten sich gegenseitig mit geschlossenen Augen, übertrugen ihre Bewegungsspuren in die erweiterte Wirklichkeit mit einer Augmented-Reality-App, krochen, staksten, spiegelten sich – eine improvisierte Wald-Tanz-Performance.

„Stuhlbeine werden wieder zu Ästen. Diese Stühle können wir nicht mehr besitzen. Seltsame Wesen schauen von oben auf uns herab. Unser Umgang mit der Natur gerät unter Beobachtung. Nimmt sich die Natur zurück, was ihr gehört?“¹¹ – so die 6C der Lichtenbergschule in Darmstadt und der Lehrer und Künstler Ulrich Muders über ihr Kunstwerk „Hoch Sitze“.

Für den Jungen Waldkunstpfad „Waldkunst Experimente – Schüler*innen gestalten Kunst zwischen Poesie und Nachhaltigkeit“ entwarfen 14 Klassen der Lichtenbergschule mit Künstler:innen und Mitarbeiter:innen des Internationalen Waldkunstzentrums Installationen im Wald. Der Parcours ist frei und kostenlos zugänglich, wie auch der Internationale Waldkunstpfad: Die Kunstaussstellung mitten im Wald, mit ortsspezifischer Kunst, findet alle zwei Jahre in Darmstadt statt.¹²



Land-Art im Frankfurter Stadtwald. Schüler:innen des achten Jahrgangs der IGS Nordend mit den Künstlerinnen Kristin Lohmann und Saskia Niehaus

„Wir wollen am liebsten immer die Dinge so festhalten, wie sie sind, aber das entspricht nicht der Natur der Dinge, oder?“¹³ Andy Goldsworthy, Land-Art-Künstler

Baumbegegnungen

Eine Idee für Kinder ab 5 Jahren aus dem Buch „Baumbegegnungen“.¹⁴

Beim Ausflug in den Wald oder an einen Waldrand werden Bäume ganz genau betrachtet. Aus welchen Teilen bestehen Bäume? Wie sieht ein Baum unter der Erde aus?

Die Kinder legen in der Gruppenarbeit einen Baum aus gefundenen Teilen auf dem Boden nach. Möglichst lebensgroß. Dafür wird verabredet, wo oben und unten ist. Heruntergefallene Äste werden nach Größe im oberen Teil arrangiert. In der Mitte der Fläche folgt ein Stamm aus abgestorbener Rinde. Nach unten werden die Wurzeln gelegt ... und das Wurzelwerk ist meist größer als die Krone eines Baumes.



Baumbegegnungen. Ein Streifzug mit Kindern. Ein Projekt von Lisa Vera Schwabe, Franziska Seeberg und Norbert Lang. Foto: Juliane Eirich

¹¹ junge.waldkunst.com/100-hoch-sitze, abgerufen am 24.11.2023.

¹² junge.waldkunst.com/, abgerufen am 14.11.2023.

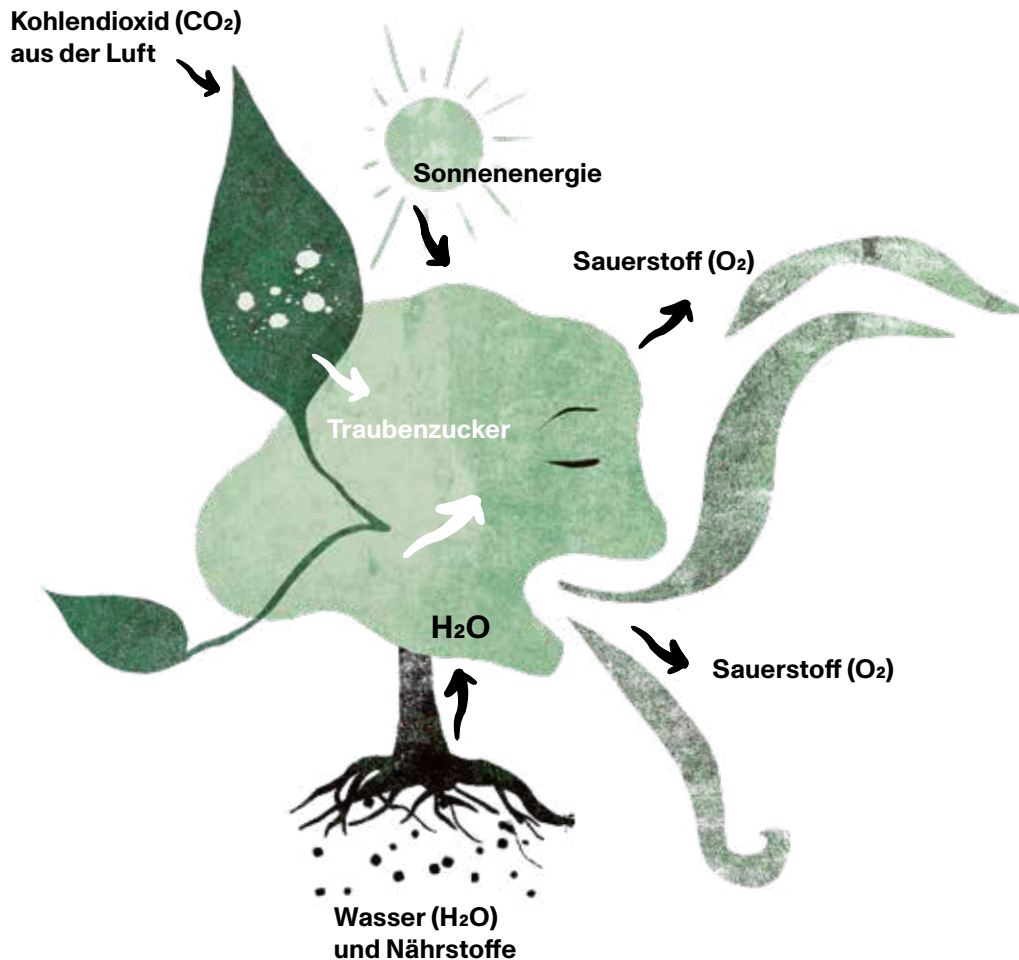
¹³ „We always want to hold on to things as they are, but that's not the nature of life or things, is it?“ Andy Goldsworthy

¹⁴ In „Baumbegegnungen“ begaben sich die Theatermacherin und Autorin Lisa Vera Schwabe, die Regisseurin Franziska Seeberg und der Klangkünstler Norbert Lang gemeinsam mit Kitakindern auf Streifzüge durch die Natur rund um den Hahneberg in Berlin-Spandau.

Der Atem des Waldes

Mit dem Wald atmen

Pflanzen sind unsere Lebensgrundlage, denn sie produzieren Sauerstoff. Den Vorgang nennt man Photosynthese. Nicht umsonst werden Wälder auch als „grüne Lunge“ bezeichnet. Ohne den „Atem“ der Pflanzen könnten wir Menschen nicht leben. Außerdem speichern die Pflanzen Kohlenstoff und wirken somit als Kohlenstoffsенke.¹⁵



„Ach wenn ich mich so umseh, wie sich alle Zweige gegen mich strecken und reden mit mir das heißt küssen meine Seele, und alles spricht, alles, was ich anseh, hängt sich mit Lippen an meine Seelenlippen, und dann die Farbe, die Gestalt, der Duft, alles will sich geltend machen in der Sprache, nun ja, die Farbe ist der Ton, die Gestalt ist das Wort, und der Duft ist der Geist, so kann ich wohl sagen die ganze Natur spricht in mich hinein, das heißt, sie küßt meine Seele, davon muß die Seele wachsen, es ist ihr Element, denn alles hat sein Element in der Natur was Leben hat.“¹⁶

Bettina von Arnim

„Die Pflanzen sind der Atem aller Lebewesen, die Welt als Atem. Umgekehrt ist jeder Atem Beweis dafür, dass das In-der-Welt-Sein eine Erfahrung des Eintauchens ist. Atmen heißt, in ein Milieu getaucht zu sein, das uns genauso und ebenso intensiv durchdringt, wie wir es durchdringen.“¹⁷

Emanuele Coccia

Recherchiere online zum Stichwort „anthropogener Treibhauseffekt“. Warum ist es wichtig, weltweit CO₂ zu reduzieren? Was macht der Wald fürs Klima?

¹⁵ Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (Hg.): Die Klimaköner – Grundlagen zu Wald und Klima. Grundlagen rund um den Themenkomplex Wald und Klima für Pädagog*innen und waldpädagogisch Interessierte. Themen: Naturerfahrung, Wald, Klima und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), www.bildungsserver-wald.de/fileadmin/bildungsserver-wald.de/bildungsmaterial/broschueren/01_Klimak%C3%B6ner_-_Grundlagen.pdf, S. 20, abgerufen am 13.11.2023.

¹⁶ Bettina von Arnim: Die Gündertode, in: dies.: Werke und Briefe: Werke in drei Bänden, Bd. 1, hrsg. v. Walter Schmitz, Frankfurt a. M. 1986, S. 528.

¹⁷ Emanuele Coccia: Die Wurzeln der Welt. Eine Philosophie der Pflanzen, 1. Aufl., München 2020, S. 74.



Wie kommunizieren Bäume?

Wie stehen Bäume im Wald nebeneinander, lassen sich Gruppen ausmachen oder auch ein Wettbewerb um Wasser und Licht beobachten? Haben sie wohl miteinander Kontakt? Wo bieten Bäume Schatten und Schutz für andere Pflanzen?

Agnes Meyer-Brandis – One Tree ID



Agnes Meyer-Brandis, One Tree ID (*Cedrus deodara*), How To Become A Tree For Another Tree, 2019 und fortlaufend, Installation
© Agnes Meyer-Brandis, VG Bild-Kunst, Bonn 2024

Zitronig, modrig, moosig, nussig, würzig, erdig – ein Waldspaziergang kann zu einer wahren Duftsinfonie werden. Diese Duftnoten sind jedoch weit mehr als Ausdünstungen der Pflanzen, die uns sinnlich mit dem Wald verbinden. Sogenannte flüchtige organische Verbindungen (VOC = Volatile Organic Compounds) sind unsichtbare Duftstoffe, mit denen Bäume untereinander und mit anderen Lebewesen Informationen austauschen. Jeder Baum produziert dabei seine eigene Duftwolke mit spezifischen Bestandteilen. Mit diesen Duftstoffen arbeitet die 1973 in Aachen geborene Künstlerin Agnes Meyer-Brandis: Ihr Werk „One Tree ID“ besteht aus einem Parfum, das die Duftstoffe eines bestimmten Baumes enthält, zum Beispiel einer Himalaya-Zeder.

Für die Herstellung der Parfums arbeitet Agnes Meyer-Brandis mit Molekularbiolog:innen zusammen, um die VOC-Wolke der Wurzeln, des Baumstamms und der Nadeln zu messen. Mehr als 100 Elemente konnten sie dabei entschlüsseln. Jedoch können nicht alle Bestandteile gemessen werden, weil manche zu klein und kurzlebig sind. Hierfür arbeitete die Künstlerin mit einem Parfümeur zusammen, der weitere Duftnoten mit seinem feinen Geruchssinn sammelte. Ergebnisse beider Daten (Nase, Messungen der Apparate) werden im Baum-Parfum vereint. Wenn die Besucher:innen der Ausstellung dieses Parfum verwenden, werden sie also für einen anderen Baum zu einem Baum. Der Duft, den der Mensch verströmt, verbindet ihn mit dem Baum – unsichtbar und unhörbar.¹⁸ Und so können Baum und Mensch in einen besonderen Austausch miteinander treten.

Walderholung kaufen?

Es gibt eine Reihe von Produkten mit Wald-Duft, die uns beim Gebrauch Erholbarkeit versprechen: Badezusatz, Schuhsohlen, Duftbaum fürs Auto, Tee usw.

Die Sprache der Gerüche

Auch wir Menschen kommunizieren über Gerüche. Sogenannte Pheromone (chemische Botenstoffe) tauschen wir Menschen ständig aus. Angstschweiß beispielsweise versprüht einen Geruch, der andere Menschen ebenfalls in Alarmbereitschaft versetzt.¹⁹

¹⁸ www.blubbblubb.net/OneTreeID/index_process.html, abgerufen am 9.10.2023.

¹⁹ www.sueddeutsche.de/wissen/gefuehle-der-geruch-der-angst-1.384584, abgerufen am 9.10.2023.

Gesunde Duftstoffe

Tief einatmen und genießen: Ein Waldspaziergang ist erholsam und gesund. Das liegt an den Duftstoffen, welche die Bäume absondern. Bäume und andere Pflanzen kommunizieren mithilfe von Duftstoffen, um sich zum Beispiel vor Insekten zu warnen. Die Terpenoide von Nadelbäumen haben auf Lebewesen eine heilsame Wirkung. Sogar eine krebslindernde Wirkung ist für sekundäre Pflanzenstoffe nachgewiesen. In einer wissenschaftlichen Studie haben Forschende gemessen, dass ein Tag im Wald fast 40 % mehr Killerzellen im Blut bewirkt. Sie empfehlen, sich einmal im Monat für insgesamt zwei volle Tage im Wald aufzuhalten und Terpenoide zu tanken. Außerdem sind Luftqualität und -feuchtigkeit gut für die Bronchien und die Lunge, denn sie können Atemwegsinfektionen lindern.²⁰



**Wie duftet es im Wald?
Welche Geruchsbestandteile
kannst Du erschnuppern?**



Geruchsraum Wald

Bei einem Waldspaziergang: Wo kommen die Gerüche her, die Du an einer bestimmten Stelle bemerkst? Von oben? Von unten? Sind sie überall? Tauchen sie kurz auf oder bleiben sie länger? Wie viel Platz beanspruchen sie? Fliegen sie? Steigen sie auf? Sind sie schwer oder leicht? Wie kannst Du wohl Gerüche darstellen und sichtbar machen?

Du könntest sie zeichnen – probiere es mit verschiedenen Stiften und Zeichenqualitäten aus. Dann kannst Du sichtbar machen, welche Farben, Linien, Spuren die unterschiedlichen Gerüche in Dir hervorrufen. Nimm dazu ein größeres Blatt Papier (A3) und stell Dir die Papierfläche als Raum vor, der zu füllen ist. Oder gestalte ein Leporello, eine Postkarte, ein Heft oder Buch mit Überlagerungen, setze die Geruchszeichnungen voreinander und hintereinander. Probiere es aus: Linie, Verdichtung, Wolke ...; mit Kreide, Kohle, Fineliner, Farben. Ist der Duft von Waldboden in Deiner Zeichnung vielleicht als eine Wolke erkennbar oder bleibt er unter den Blättern sitzen?



20 www.geo.de/natur/oekologie/21200-rtkl-heilsame-duftstoffe-wie-baeume-unser-immunsystem-staerken, abgerufen am 13.11.2023.



Rasa Smite & Raitis Smits, Atmospheric Forest, 2020, Datenvisualisierung, Zweikanal-Video-Projektion (Still) © Rasa Smite, Raitis Smits

Atmospheric Forest (2020), immersives VR-Kunstwerk von Rasa Smite und Raitis Smits, das Ergebnis des vom Schweizerischen Nationalfonds geförderten Forschungsprojekts „Ecodata-Ecomedia-Eco-aesthetics“ (2017-2021) unter der Leitung von Yvonne Volkart (Principal Investigator), veranstaltet von der Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW Basel, durchgeführt in Partnerschaft mit der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL

Rasa Smite & Raitis Smits – Atmospheric Forest

Es rauscht, knackt, knistert und tropft geheimnisvoll, während Betrachter:innen in der Video-Installation „Atmospheric Forest“ eine Waldlandschaft beschreiten, die einzig und allein aus Tausenden kleinen umherschwirrenden Punktwolken besteht. Die lettischen Künstler:innen Rasa Smite und Raitis Smits machen hier für das menschliche Auge unsichtbare Stoffe sichtbar, welche die von Trockenheit gestressten Bäume des Pfynwaldes im Kanton Wallis freisetzen, eines weitläufigen Nadelwalds hoch in den Schweizer Alpen. Der Ausstoß (Emission) der gasförmigen Stoffe – kleinste Teilchen in der Luft – ist bei einem Spaziergang im Wald über beispielsweise Kieferngeruch wahrnehmbar. Die Künstler:innen visualisieren das Verhalten dieser Teilchen: Von leuchtendem Grün am Waldboden bis hin zu leuchtendem Weiß in den Baumkronen schwanken die Farben der Emissionspunkte, die um die Pflanzen herum-schwirren und von ihnen ausgehen.²¹ „Wissenschaftler:innen wissen seit geraumer Zeit, dass es einen Zusammenhang zwischen dem duftenden Wald und der Erwärmung des Klimas gibt, sind sich über dessen Auswirkungen jedoch noch unsicher.“²²

„Die Natur muß gefühlt werden; wer nur sieht und abstrahiert, kann ein Menschenalter [...], Pflanzen und Tiere zergliedern, er wird die Natur zu beschreiben glauben, ihr selbst aber ewig fremd sein.“²⁴

Alexander von Humboldt

Im Rahmen des Forschungsprojekts „Ökodaten – Ökomedien – Ökoästhetik“ (2017–2020) des Schweizerischen Nationalfonds untersuchten die Künstler:innen in Kooperation mit Wissenschaftler:innen den Einfluss der Trockenheit auf die Harz- und Emissionsproduktion von Nadelbäumen.²³ Die Visualisierung der freigesetzten gasförmigen Stoffe lässt deutlich werden, dass ein Baum seine Grenzen nicht am Rand seiner Blätter, den Ästen oder der Rinde hat. Er wirkt darüber hinaus und ist dabei mit seiner Umgebung bis in die Atmosphäre verflochten, indem er zur Wolkenbildung beiträgt. Smite und Smits leisten mit ihrer neuartigen Wald-Darstellung einen wesentlichen Beitrag, um die Komplexität des Waldes verständlich zu machen. Die Datenvisualisierung von Emissionen und die Geräuschkulisse lassen den Wald selbst erzählen, während die Betrachter:innen eingeladen sind, die Erzählungen nachzuvollziehen.

„Man könnte sogar die These aufstellen, dass es durch eine Änderung der Art und Weise, wie der Mensch sich selbst und seine Beziehung zur Natur und zu anderen Lebewesen denkt, möglich sein wird, den Planeten vor dem Untergang zu bewahren, den Tieren gegenüber gerechter zu sein und einen Umgang zu pflegen, der nicht durch Herrschaft und Gewalt charakterisiert ist.“²⁵

Corine Pelluchon

²¹ act.mit.edu/2020/09/rasa-smite-and-raitis-smits-atmospheric-forest/, abgerufen am 30.10.2023.

²² Aus dem Englischen übersetzt: „Scientists have long known about the link between the fragrant forest and warming climate, but are uncertain about its impact and scale.“ www.fhnw.ch/de/forschung-und-dienstleistungen/gestaltung-kunst/forschung/forschungsprojekte-iagn/ecodata-ecomedia-eco-aesthetics/research-project/atmospheric-forest, abgerufen am 30.10.2023.

²³ smitesmits.com/AtmosphericForest.html, abgerufen am 30.10.2023.

²⁴ Alexander von Humboldt in einem Brief an Johann Wolfgang von Goethe, 1810.

²⁵ Corine Pelluchon: „Nicht Schuldgefühl, sondern Selbstachtung ist ein Motor des Wandels“, in: Wälder. Von der Romantik in die Zukunft (wie Anm. 10), S. 110.



Sophie Reuter, Hambacher Forst, 2018, Fotografie, 50 x 70 cm © Sophie Reuter



Wilhelm Klein, Waldinneres mit Sonneneinfall, 19. Jahrhundert, Malerei, Stuckrahmen: 86 x 70 x 11 cm © Museum Zitadelle Jülich, Landschaftsgalerie, Foto: Bernhard Dautzenberg

Weltweit setzen sich Menschen für den Erhalt von Wäldern ein, die für den Braunkohleabbau (z. B. im Hambacher Forst) oder für den Autobahnbau (z. B. im Dannenröder Forst) gerodet werden. Die Fotografin Sophie Reuters begleitete die Waldbesetzung im Hambacher Forst 2018. In der Fotografie „Hambacher Forst“ schauen wir mitten in den Wald hinein – in das „Waldinnere“, in dem nun aber die Besetzer:innen leben. Sophie Reuters Fotografie erinnert an Waldbilder der romantischen Maler:innen, wie von Wilhelm Klein, und zeigt zugleich den ökologisch-sozialen Konflikt in der Gegenwart.

Der „wunderbare“ Wald in der Romantik

Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts galten Wälder einerseits als eine Quelle für Holz, Wild und Fundort für Material, das man im Alltag brauchte. Andererseits wurden sie als wüst und menschenfeindlich angesehen, hinzu kam die Angst vor dort lauenden Tieren und Räuber:innen. Kaum jemand wäre auf die Idee gekommen, zur Erholung in den Wald zu gehen. Dies änderte sich im 19. Jahrhundert. Die Romantiker:innen deuteten den Wald um. Er wurde zum Sehnsuchtsraum, dessen Schönheit in ihren Werken beschrieben und auch erdacht wurde – lebten sie doch überwiegend in Städten und waren selbst kaum im Wald unterwegs.

Zudem waren die Wälder jener Zeit stark von ihrer Nutzung gezeichnet. Sie waren licht, teils zerstört. Die dichten, wilden Wälder der Bilder, Märchen und Lieder beruhen eher auf der Fantasie. Diese „wunderbaren“ Orte eröffneten aber neue Möglichkeiten für den Menschen, im und mit dem Wald zu sein und ihn anders wahrzunehmen. Das Wandern wurde ab ca. 1850 nicht zuletzt durch ihren Einfluss zu einer beliebten Beschäftigung.

Liebesbriefe an den Wald

Suche Dir einen stillen Ort im Wald, an dem Du ganz für Dich bist. Denke an Deine Kindheit; wie hast Du den Wald kennengelernt? Schreibe einen Liebesbrief an den Wald.



Liebesbriefe an den Wald mit Schauspieler:in Nicole Horny

Die Romantiker:innen wollten die Spaltung zwischen dem handelnden Menschen (Subjekt) und der Natur, die ihm unterworfen ist (Objekt), überwinden – zumindest in der Vorstellung. Wie stark der Wunsch war, von der Natur berührt zu werden, drückt die Schriftstellerin Bettina von Arnim (1785–1859) aus: „Alle Menschen erleiden dieselbe Berührung von der Natur, (...) nur der Unterschied ist, daß ich bewußt bin, denn ich hab das Herz gehabt dringend, und mit leidenschaftlicher Liebe zu fragen (...)“.²⁶ Diese gefühlvolle Annäherung an die Natur ist neu, sie ist zutiefst romantisch. Die Ausstellungsmacher:innen meinen, dass diese romantische Sicht auf die Natur bis heute fortwirkt. Die Romantiker:innen entdeckten die Schönheit des Waldes, und man kann auch sagen: Sie schufen neue Wälder, Wälder des Wunderbaren. Dieser liebende, wertschätzende Blick auf die Natur ist für uns heute noch wichtig.²⁷

Wie fühlst Du Dich mit der Natur verbunden?

²⁶ Bettina von Arnim: Die Günderode (1835), hrsg. v. Elisabeth Bronfen, München 1998, S. 529.

²⁷ Wolfgang Bunzel: „Vom Schreckensort zum Sehnsuchtsraum. Der Wald in der deutschen Romantik“, in: Wälder. Von der Romantik in die Zukunft (wie Anm. 10), S. 43–45.

Waldeinsamkeit – Schreiben unter Bäumen

Ein Beitrag des Deutschen Romantik-Museums

Wie in der bildenden Kunst, tritt das Thema Wald auch in der Literatur der Romantik in vielen Facetten auf. Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832) schrieb 1813 ein Gedicht mit dem Titel „Gefunden“.

Gefunden²⁸

Ich ging im Walde
So für mich hin,
Und nichts zu suchen
Das war mein Sinn.

Im Schatten sah' ich
Ein Blümchen stehn,
Wie Sterne leuchtend,
Wie Äuglein schön.

Ich wollt' es brechen;
Da sagt' es fein:
Soll ich zum Welken
Gebrochen sein?

Ich grub's mit allen
Den Würzlein aus,
Zum Garten trug ich's
Am hübschen Haus.

Und pflanzt es wieder
Am stillen Ort;
Nun zweigt es immer
Und blüht so fort.

Goethe hat in der Natur gerne ganz genau hingeschaut, um dann ein Thema schriftlich festzuhalten. In diesem Gedicht lässt er eine kleine Blume selbst zu Wort kommen. Sie bringt das „Ich“ auf die Idee, die Pflanze nicht abzupflücken, sondern auszugraben, damit sie im Garten weiterwachsen kann.

Wichtig: Heute darf man im Wald nicht einfach Pflanzen pflücken oder ausgraben, denn sie könnten geschützt sein. Welche Pflanzen, Pilze und Lebewesen auf der „Roten Liste“ stehen,²⁹ kannst Du beim Bundesamt für Naturschutz nachsehen. Da sich Pflanzen auf einen bestimmten Standort und Boden spezialisieren, würde einer Waldpflanze der „Umzug“ in einen Garten sicher nicht gefallen.



²⁸ Johann Wolfgang von Goethe, Sämtliche Werke, Frankfurter Ausgabe, 1. Abt., Bd. 2: Gedichte 1800–1832, hrsg. v. Karl Eibl, Frankfurt am Main 1988, S. 20.
²⁹ www.wwf.de/themen-projekte/artenschutz/rote-liste-gefaehrder-arten; www.rote-liste-zentrum.de.



Das folgende Gedicht von Joseph von Eichendorff (1788–1857) wurde zuerst im Jahr 1834 veröffentlicht. Es beginnt mit dem schönen Wort „Waldeinsamkeit“. Dieses zusammengesetzte Wort hatte viele Jahre zuvor der Dichter Ludwig Tieck geprägt. Es wird als typisch für die Zeit der deutschen Romantik empfunden.

Waldeinsamkeit³⁰

Waldeinsamkeit!

Du grünes Revier,

Wie liegt so weit

Die Welt von hier!

Schlaf' nur, wie bald

Kommt der Abend schön,

Durch den stillen Wald

Die Quellen gehn,

Die Mutter Gottes wacht,

Mit ihrem Sternen-Kleid

Bedeckt sie dich sacht

In der Waldeinsamkeit,

Gute Nacht, gute Nacht! –

Der Dichter spricht in diesem Text den Wald an, wobei hier Revier einen Bereich meint, der von der geschäftigen Welt der Menschen weit entfernt liegt. Der Abend bringt Stille in den Wald, nur die Quellen fließen weiter. Der dunkle Himmel, an dem die Sterne sichtbar werden, wird als Kleidungsstück der Muttergottes gesehen. Maria ist auf Abbildungen meist in Blau gekleidet. Dem Dichter war sein Glaube wichtig. Ganz sacht, also vorsichtig, wird der Wald von der Muttergottes mit dem Abendhimmel bedeckt, so wie ein Kind von seinen Eltern abends behutsam zugedeckt wird.

Über den Wald kann man nicht nur Gedichte schreiben. Bettina von Arnim (1785–1859) wählte in ihrem Buch „Die Günderode“ die Form eines Briefes. Aus Frankfurt schreibt sie an ihre Freundin, die Dichterin Karoline von Günderode, mit der sie gerne im hessischen Rheingau geblieben wäre:

„[...] wie schön wärs gewesen, da wären wir herumgeschweift – überall – wo andre Menschen nicht hinkommen; – oft ist ein klein verborgen Plätzchen das Niemand kennt das Schönste von der Welt. – Ich sag Dir, wir hätten Quellchen entdeckt tief im Gras und Gestein, und einsame Hüttchen im Wald, und vielleicht auch Höhlen – ich durchforschel gar zu gern die Natur Schritt vor Schritt. Ich dächt wir sähen uns auch einstweilen um, nach einem Ort wo wir unsere Hütten bauen wollen – Du auf dem Berg weit ins Freie hinaus, und ich im Tal wo die Kräuter hoch wachsen und alles versteckt ist, oder im Wald, aber nah beisammen daß wir uns zurufen können.“³¹



Die Autorin lässt ihrer Fantasie freien Lauf und stellt sich vor, wie schön eine gemeinsame Zeit mit der Freundin im Wald hätte sein können. Dazu gehört gerade auch die Abgeschiedenheit des Waldes. In der Romantik findet sich oft der Gegensatz zwischen der lauten, betriebsamen Stadt voller Menschen und dem stillen, einsamen Wald, in dem die Seele Erholung findet.

³⁰ Joseph von Eichendorff, Sämtliche Werke, Band I/1: Gedichte. Erster Teil, hrsg. v. Harry Fröhlich und Ursula Regener, Stuttgart, Berlin, Köln 1993, S. 314.

³¹ Bettina von Arnim, Werke und Briefe in drei Bänden, Bd. 1: Clemens Brentano's Frühlingskranz. Die Günderode, hrsg. v. Walter Schmitz, Frankfurt am Main 1986, S. 568–569. Das Buch wurde im Jahr 1840 erstmals veröffentlicht, daher folgt der Text nicht den heutigen Regeln der Rechtschreibung und Zeichensetzung.

Kreatives Schreiben im Wald

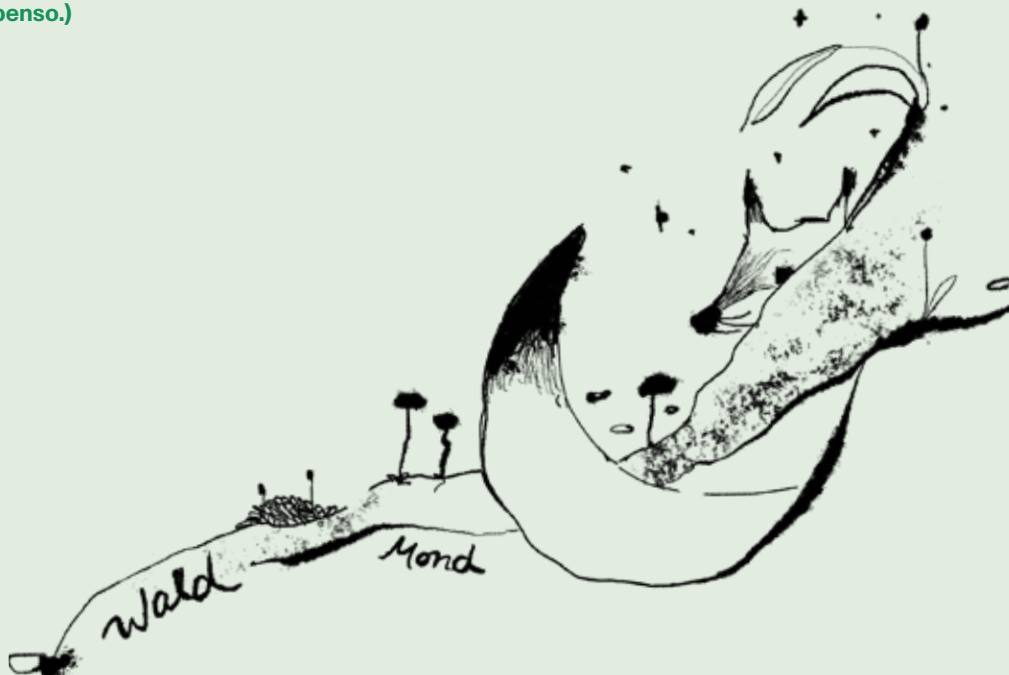
Vielleicht möchtest Du manchmal auch mehr Zeit im Wald verbringen? Probiere selbst einmal aus, Deine Empfindungen und Erlebnisse in der Natur aufzuzeichnen. Vielleicht versuchst Du es gemeinsam mit einem Freund oder einer Freundin? Oder mit den Eltern? Dann könnt Ihr Euch über Eure Erfahrungen austauschen.

1. Beim nächsten Waldspaziergang sollten ein Schreibblock und ein Stift nicht fehlen. Dann sucht Ihr Euch einen Platz, an dem Ihr einige Zeit verweilen könnt. Die Natur kann mit allen Sinnen erfahren werden: Was siehst und hörst Du, was nimmt die Nase wahr und so weiter. Nun geht es auf die Suche nach passenden Formulierungen für diese Sinnesindrücke ...

2. Ein anderer Einstieg ins Schreiben geht so: Jede:r notiert das Wort „Wald“ auf ein Blatt. Nun wird alles, was Euch dazu einfällt, zügig ergänzt, ohne groß nachzudenken. Das sollte nur ein paar Minuten dauern. Wenn Ihr Euch dann anschaut, was dabei alles zusammengekommen ist, seid Ihr vielleicht auch manchmal überrascht. (Die romantischen Künstler:innen waren übrigens sehr daran interessiert, herauszufinden, was in der Innenwelt des Menschen so schlummert. Das verbindet uns mit ihnen, denn die Innenwelt des Menschen interessiert uns ja ebenso.)

3. Kannst Du die bei 2 gefundenen Wörter mit Eigenschaftswörtern oder Hauptwörtern ergänzen (z. B. Grün – das frisch duftende Grün)? Oder kannst Du ein neues zusammengesetztes Wort erfinden? Vielleicht sind sogar schon Satzteile oder ganze Sätze entstanden? Könnten sie Teil eines Gedichtes werden? Übrigens: Gedichte müssen sich nicht reimen, auch wenn das bei Goethe und Eichendorff der Fall war. Das gibt Euch größere Freiheit beim Schreiben.

4. Vielleicht liefert die Sammlung auf Deinem Blatt aber auch die Idee zu einer Geschichte? Von einem Waldtier, das plötzlich sprechen kann? Was hätte wohl ein Baum zu erzählen? Oder Du erfindest ein Zauberwesen, das aus dem Wald in die Stadt kommt? Es kann auch ein Märchen entstehen, vielleicht schreibt Ihr eines zusammen? Oder es werden Briefe gewechselt, zwischen Stadt und Wald? Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt – ein schöner Gedanke, nicht wahr?





Märchen und Geschichten

In welchen Geschichten und Märchen spielt der Wald eine Rolle?

- Wo die wilden Kerle wohnen, Maurice Sendak
- Der kleine Däumling, Charles Perrault
- Hänsel und Gretel, Gebrüder Grimm
- Der blonde Eckbert, Ludwig Tieck
- Ronja Räubertochter, Astrid Lindgren
- Der Mann, der Bäume pflanzte, Jean Giono
- Das fremde Kind, E.T.A. Hoffmann
- Das kalte Herz, Wilhelm Hauff
- Schneewittchen, Gebrüder Grimm
- Harry Potter, Joanne K. Rowling
- Der Herr der Ringe, J. R. R. Tolkien

Fallen Dir noch Märchen ein?

-
-
-

Baumwesen

Kennst Du Baumwesen aus Büchern und Filmen? Menschen, die zu Pflanzen werden, oder Pflanzen, die zu Menschen werden? Welche Rolle spielen die Baum-Mensch-Wesen in den Geschichten?

Kreiere ein Baumwesen oder einen Waldgeist nach Deiner Vorstellung. Du kannst ihn aus Lehmboden modellieren, aus Ästen binden oder aus Holz schnitzen (bitte nur mit Schnitzführerschein). Baue ihm eine kleine Behausung im Wald und Kleidung aus heruntergefallenen Naturmaterialien.



Waldtänzer:innen und Wald-Alphabet von Linnan Zhang

Angst vor dem Wald?

Die Autorin Elizabeth Parker beschreibt den Wald als „Landschaft der Angst“.³² Menschen gruseln sich manchmal vor dem Wald – woran liegt das? Deiner Meinung nach?

Wie erscheint der Wald in den unterschiedlichen Märchen und Geschichten? Was für ein Ort ist er? Lebt er? Wie? Wer lebt im Wald? Wie leben Menschen im Wald und wie fühlen sie sich, wenn sie dort sind?

Wald-Alphabet

Betrachte Pflanzen und ihre Formen mal mit anderen Augen. Gehe durch den Wald und suche etwas, das sich wiederholt, das kann ein bestimmtes Muster sein, ein Material, ein Lichtfleck oder etwas anderes, was Du sehen kannst. Du kannst auch nach Buchstaben im Wald suchen oder nach Wesen.

Sammle auf diese Weise Formen ähnlicher Art mit Deinen Augen, mit der Kamera, dem Skizzenbuch oder in einem Stoffbeutel, sodass Du später Deine Funde ausstellen kannst. Für die Auswahl braucht man Aufmerksamkeit, Zeit und Geduld. Und einen Blick, der andere Formen ausblendet. Diese Art zu sehen kann man üben und mit der Zeit geht es immer schneller, „umzuschalten“ und auf diese Weise die Umgebung wahrzunehmen.



³² Elizabeth Parker: The Forest and the EcoGothic. The Deep Dark Woods in the Popular Imagination, Berlin 2020.

Ein Wald-Buch erstellen

Bei einem Waldspaziergang werden Formen und Farben des Waldes erkundet, die Du später künstlerisch umsetzen kannst. Im Folgenden findest Du verschiedene Möglichkeiten. Füge Deine unterschiedlichen Bilder, Texte, Sammlungen zu einem Buch zusammen. Dafür werden mehrere Blätter in der Hälfte gefaltet und durch eine einfache Fadenbindung zusammengeheftet.

Frottagen und Collagen

Sammle unterschiedliche Oberflächenbeschaffenheiten aus dem Wald auf Papier, sogenannte Frottagen (franz. „frotter“ = reiben). Dafür legst Du beispielsweise Rinde oder Gräser unter ein weiches Papier und reibst mit Bleistift, Ölpastellkreide oder einem Wachsmalblock darüber. Das Frottage-Material kannst Du in Streifen reißen und nebeneinander auf ein Blatt Papier kleben. Formen können sich überlappen, Streifen aus Packpapier können dazu kommen. Du kannst auch in die Collage zeichnen, Drucke hinzufügen oder ebenso Wörter, Sätze und Gedichte. Dein Bild wird dichter. Ein Wald entsteht.



Collagen von Astrid Kemper



Frottage von Tamara Zippel

Welche Geschichten erzählt der Wald?

Sammle im und um den Wald, was es dort zu finden gibt. Das können natürliche Materialien, aber auch von Menschen gemachte Dinge sein. Sammeln kannst Du fotografisch oder physisch. Wenn Du eine Waldkarte dabei hast, kannst Du Deine Fundorte auch markieren. Breite Deine Sammlung vor Dir aus und beginne zu sortieren, beispielsweise nach Größe, Farbe, Material (Plastik, Glas, Pilze). Welche Dinge überraschen Dich? Welche Dinge kommen sehr häufig vor? Überlege Dir, wie sie mit dem Fundort zusammenhängen können.





Laufzeichnen

Kann man eigentlich beim Spaziergang durch den Wald, also im Gehen, zeichnen? Probiere es aus. Zeichne, während du gehst, alles, was Du siehst – und zwar, ohne auf Dein Blatt zu gucken. Alles Gesehene überlagert sich auf einem Zeichenblatt.

Der Wald im Atelier

Die Romantiker:innen wandelten zu ihrer Zeit die Darstellung von Natur in Gemälden und Zeichnungen: Sie zogen in die Wälder und zeichneten vor Ort in ihre Skizzenbücher. Zurück im Atelier, setzten sie ihre gesammelten Zeichnungen von Bäumen und anderen Pflanzen zu einem neuen Bild zusammen, dabei spielte die Fantasie eine große Rolle.

**Welche sehr alten Bäume hast Du schon mal besucht?
Welches ist der älteste Baum, den Du kennst?
Was ist das Besondere an uralten Bäumen,
wie sehen sie aus? Wie viele Armlängen braucht
man, um einen dicken Stamm zu umarmen?**

Im Wald wachsen ganz junge neben ganz alten Bäumen (z. B. „Methusalinde“, siehe Seite 6). Im Internet findest Du eine Liste der ältesten und markanten Baumdenkmäler.

➔ deutschesbaumarchiv.de



Schablonendruck und Risographie von Ann-Cathrin Agethen

Komorebi

Komorebi ist japanisch und bedeutet Lichtstrahlen, die durch Blätter scheinen. „木漏れ日, Komorebi“, das Licht zwischen den Bäumen.“³³ Der Wald beeindruckt als einnehmender und behütender Ort, samt Lichtstimmung, Dunkelheit, Feuchtigkeit, alles das gehört untrennbar zum Gesamterleben. Wie lässt sich das Lichtspiel eines Waldes künstlerisch umsetzen? Lichtstimmung und Blätterwald kannst Du gut durch Verdichtungen und Überlappungen von Formen darstellen, beispielsweise beim Aquarell-Malen, Collagieren oder Drucken. Für einen Druck kannst Du zum Beispiel mit einem Stencil experimentieren. Schneide dafür eine Schablone in ein dickeres Papier, einen Ast, ein Blatt oder was Dir einfällt. Walze mit einer Schaumstoffwalze über die ausgeschnittene Form und drucke sie mehrfach mit unterschiedlichen Farben auf unterschiedliche Stellen. Es können sich Teile überlagern oder Abstände entstehen. Probiere es auch mit gerissenen Papierstreifen aus.

³³ junge.waldkunst.com/kunstwerke/99, abgerufen am 27.11.2023.

Lauschen

Den Wald erfahren

Wenn Du das nächste Mal in den Wald gehst, lass Dir abseits des Waldwegs von jemandem die Augen verbinden und erkunde die Umgebung. Erlebe, wie sich Deine übrigen Sinne schärfen, sobald Dein Sehsinn wegfällt. Wie nimmst Du den Wald nun wahr? Wie nimmst Du Dich selbst wahr? Gibt es Dinge, die Du vorher nicht wahrgenommen hast? Du kannst auch ein Seil von Baum zu Baum spannen und daran entlanglaufen. Sehr langsam und behutsam. Achte darauf, dass Du eine Person bei Dir hast, die Dich auf Hindernisse aufmerksam macht. Wer mutig ist, versucht das Ganze auf Knien.

Wie wirkt sich das Fehlen von Geräuschen auf das Sehen und Riechen aus? Probiere es aus. Nimm einen sehr dichten Gehörschutz mit in den Wald oder Ohrstöpsel.



**Ruft Dich der Wald?
Hörst Du den Puls des Waldes?
Wie schlägt er im Sommer?
Wie im Winter?**



Duett mit einer Nachtigall
Der britische Folksänger und
Naturforscher Sam Lee singt
mit einer Nachtigall.

Die „Waldszenen“ von Robert Schumann

Der Komponist Robert Schumann (1810–1856) lebte in der Epoche der Romantik und damit in einer Zeit des Umbruchs. Menschen zogen damals verstärkt vom Land in die Städte, die dadurch immer größer wurden. Neu für die Menschen der damaligen Zeit war, dass Maschinen ihre Arbeit teils übernahmen und einen neuen Takt im Leben vorgaben. Die Industrielle Revolution brachte erhebliche Veränderungen mit sich. In dieser Zeit wurde der Wald von den Romantiker:innen neu gesehen: Er stand für die Sehnsucht nach einem Leben in Einklang mit der Natur. Robert Schumann komponierte mit 38 Jahren neun Stücke für Klavier, die er „Waldszenen“ nannte. Die neun Klavierstücke der „Waldszenen“ betitelte er mit: Nr. 1 Eintritt, Nr. 2 Jäger auf der Lauer, Nr. 3 Einsame Blumen, Nr. 4 Ver-rufene Stelle, Nr. 5 Freundliche Landschaft, Nr. 6 Herberge, Nr. 7 Vogel als Prophet, Nr. 8 Jagdlied, Nr. 9 Abschied.³⁴ Höre Dir Schumanns „Waldszenen“ an: Kannst Du den Wald, eine freundliche Landschaft oder einen Vogel darin wahrnehmen?

**Damit wir uns an einem Ort zu Hause fühlen,
müssen wir seine Sprache sprechen**

„Ich komme hierher zum Zuhören. Ich kuschele mich in eine weiche Mulde voller Kiefernadeln, lehne meine Knochen an den Stamm einer Weymouth-Kiefer und schalte die Stimme in meinem Kopf ab, bis ich sie hören kann: das Säuseln des Winds in den Nadeln, das Rieseln des Wassers auf dem Felsen, das Klopfen der Kleiber, das Graben der Backenhörnchen, das Fallen der Bucheckern, die Mücke an meinem Ohr, und noch etwas – etwas, das nicht ich bin, wofür wir keine Sprache haben, das wortlose Sein von anderen, in dem wir nie allein sind. Nach dem Trommelschlag vom Herz meiner Mutter war das meine erste Sprache.“

Ich könnte einen ganzen Tag nur mit Lauschen verbringen. Und eine ganze Nacht. Und am Morgen könnte da ein neuer Pilz sein, den ich nicht hatte kommen hören, der gestern Abend noch nicht da gewesen war. Perlweiß ist er, aus dem Kiefernadelhumus aufgeschossen, aus dem Dunkeln ins Licht, noch glitzernd von der Feuchte seiner Bahn. Puhpowee. Wenn wir der Natur lauschen, hören wir Gespräche in einer Sprache, die nicht unsere ist.“³⁵ Robin Wall Kimmerer

³⁴ www.schumann-portal.de/op-82.html, abgerufen am 13.11.2023.

³⁵ Robin Wall Kimmerer: Geflochtenes Süßgras. Die Weisheit der Pflanzen, aus dem Amerikanischen übersetzt von Elsbeth Ranke unter Mitarbeit von Wolfram Ströle und Friedrich Pflüger, Berlin 2021, S. 62–64, 73–75.

Der Puls des Waldes

Material: Wer mag, bringt ein Instrument in den Wald mit.

Suche Dir einen Platz im Wald, wo Du Dich gut und sicher fühlst. Nimm Dir Zeit, um an diesem Ort anzukommen. Schließe Deine Augen. Was hörst Du? Und was siehst Du, wenn Du nun Deine Augen öffnest? Der Wald hat einen Puls. Eine Kraft, die ihn durchströmt und lebendig macht. Spürst Du sie auch? Sei ein Teil der Klanglandschaft Wald. Nimm den Puls des Waldes auf, spiele ihn mit. Mit der Hand, Deinen Füßen oder einem Instrument.

Oder Du suchst oder baust Dir ein Instrument im Wald. Womit könntest Du Klang erzeugen? Mach zusammen mit dem Wald Musik. Hörst Du eine Antwort? Vielleicht kennst Du das Sprichwort: „Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es heraus“. Passt das hierher? Beim Waldsalon, einer gemeinschaftlichen Walderkundungstour vom Frankfurter Salon Slalom, fragten Mathias Fechter und Susanne Göltzer: „Wie ruft uns der Wald?“³⁷ Was denkst Du?

Wie schlägt Dein Puls?

Die meisten Tiere haben ein Herz. Der Herzschlag hält uns am Leben, indem er Blut durch den Körper pumpt. Über das Blut werden alle Körperteile mit Nährstoffen und frischem Sauerstoff versorgt und Abfallstoffe transportiert. Hast Du Deinen eigenen Herzschlag schon einmal gespürt? Wenn Du gerade gerannt bist oder etwas Anstrengendes gemacht hast, schlägt Dein Herz schneller und kräftiger. Die Art, wie das Herz schlägt, nennt man Puls. Du kannst Deinen Puls mit Deinem Zeige- und Mittelfinger an der Innenseite Deines Handgelenks fühlen.³⁶



Ferienkurs Kunst und Natur des Museums Sinclair-Haus mit dem Musiker Axel Schrepfer



Wie Bäume klingen

Klingen Nadelbäume anders als Laubbäume? Wie klingen unterschiedliche Laubbäume? Pappel, Ahorn, Birke? Klingt Grün anders als Braun? Sind drei Bäume schon eine Band? Wie viele Bäume brauche ich für ein Waldorchester? Experimentiere! Mit Klanghölzern, Stöcken oder Ästen kannst Du vorsichtig die Klänge der Bäume erforschen.

Wie klingt Grün?

Wenn verschiedene Sinne miteinander verknüpft sind, dann spricht man von Synästhesie. Zum Beispiel, wenn eine Farbe klingt oder wenn ein Geruch ein Gefühl auf der Haut auslöst.

³⁶ klexikon.zum.de/wiki/Puls, abgerufen am 7.11.2023.

³⁷ www.dialogische-kultur-und-bildung.de/salonslalom/, abgerufen am 28.11.2023.

Abel Rodríguez – Territorio de montes firme



„Territorio de montes firme“ bedeutet auf Spanisch so viel wie „Gebiet der festen Berge“.

Soja statt Regenwald

Übrigens: „Weniger Fleisch bedeutet mehr Regenwald – mit 80 % ist die Viehzucht der größte Treiber der Entwaldung in Brasilien. Auf den Flächen wird vor allem Soja zur Viehfütterung angebaut.“³⁸

Abel Rodríguez, Territorio de montes firme, 2021, Tintenzeichnung © the artist, Courtesy: the artist and Instituto de Visión, Foto: Nicole López

Als Mitglied der Nonuya-Gemeinschaft wurde Abel Rodríguez unter seinem indigenen Namen Mogaje Guihu im Jahr 1944 im kolumbianischen Teil des Amazonas-Regenwaldes geboren. Sein Onkel brachte ihm viel über Pflanzen bei, sodass er den Namen „nombrador de plantas“ (der Pflanzennamengeber) erhielt. Er arbeitete schließlich für die NGO Tropenbos und unterstützte Forscher:innen aufgrund seiner guten Kenntnisse vor Ort. Schließlich aber musste er mit Familie – mittlerweile hatte er sich in Abel Rodríguez umbenannt³⁹ – vor den bewaffneten Rebellen fliehen und kam in die Hauptstadt Kolumbiens, nach Bogotá. Dort nahm er die Arbeit für Tropenbos wieder auf. Rodríguez hält sein breites Wissen über die Flora und Fauna des Regenwaldes in Zeichnungen und Beschreibungen fest, wobei er für Farbe, Geschmack, Blütezeit und Nutzung der einzelnen Pflanzen auf sein Gedächtnis zurückgreift.⁴⁰ Er versteht sich dabei allerdings nicht als Künstler, sondern eher als Übersetzer.⁴¹ Wichtig für seine Arbeiten ist auch die Weitergabe des Wissens über heilige Pflanzen (Yucca, Tabak, Koka), und über Rituale, die Mensch und Natur miteinander verbinden, sowie zur Heilung von Krankheiten.

Abel Rodríguez verkörpert eine Weltanschauung, die unvereinbar mit der Natur-Entfremdung industrialisierter Kulturen erscheint. Möglicherweise verkörpert sie die Sehnsucht vieler Menschen nach einer Weisheit, welche die Beziehung zwischen Menschen, Erde und Kosmos auf eine andere Art und Weise erklärt. In dieser Perspektive bildet ein Gleichgewicht die Grundlage für das Leben aller Wesen – seien es Menschen, Tiere oder Pflanzen.⁴²

**Hast Du Sehnsucht nach dem Wald?
Wann bist Du sehnsüchtig?
Wonach „sehnsüchtet“ es Dich?
Wie macht sich die Sehnsucht bemerkbar?
Was braucht Deine Sehnsucht?**

„Ich hatte ständig diese Sehnsucht, im Wald zu sein. Dann war ich joggen, wandern, spazieren im Wald – aber es war nie genug. Ich fühlte mich dem Wald nicht näher, aber woran lag das? Ich war doch im Wald. Irgendwann ist mir aufgefallen, dass es nicht meine Art ist, einfach nur einen vorgezeichneten Weg zu gehen und den Wald für Sportaktivitäten zu benutzen. Meine Sehnsucht wollte vom Wald eingelullt werden – mit dem Wald sein. Also blieb ich bei Wanderungen stehen, schaute nach oben und unten, guckte hier und dort unter das Holz, verließ die Wege, zog meine Schuhe aus und machte hier und da Fotos von spannenden Dingen. Jetzt weiß ich, was meine Wald-Sehnsucht braucht.“ Madelaine Heck

³⁸ www.regenwald-schuetzen.org/regenwald-wissen/zerstoerung-des-regenwaldes, abgerufen am 23.11.2023.

³⁹ www.documenta14.de/de/artists/13538/abel-rodriguez, abgerufen am 30.10.2023.

⁴⁰ www.fkv.de/abel-rodriguez/, abgerufen am 9.11.2023.

⁴¹ „Bei uns gibt es diese Vorstellung so nicht. Am nächsten kommt ihr noch etwas, das auf Muinane *iimitya* (Wort der Macht) heißt und meint, dass alle Wege zum selben Wissen, dem Ursprung aller Wege, führen.“ www.documenta14.de/de/artists/13538/abel-rodriguez, abgerufen am 9.11.2023.

⁴² www.fkv.de/abel-rodriguez/, abgerufen am 30.10.2023.

Grüntöne

Betrachte die Farben des Waldes im Bild von Abel Rodríguez. Was fällt Dir auf? Welche Grüntöne kommen im Wald bei Dir in der Nähe vor und wie ändern sich diese mit den Jahreszeiten? Welche Farbtöne werden in anderen Bildern und Darstellungen von Wald verwendet? Untersuchungen deuten darauf hin, dass Sprache die Wahrnehmung von Farben beeinflusst. Die Gruppe der Himba aus dem Norden Namibias zum Beispiel unterscheidet nicht zwischen Grün und Blau, wie in westlichen Kulturen. Dafür können die Himba problemlos zwischen feinen Grüntönen trennen, die für westliche Augen eher gleich aussehen könnten – Tannengrün, Maigrün, Lindgrün, Efeuergrün ... sammle im Wald so viele Grüntöne wie möglich und denke Dir neue Grünton-Bezeichnungen aus.⁴³

Denke daran, sparsam mit lebendigen Materialien umzugehen: Wenn Du ein Blatt von einem Baum nehmen möchtest, nimm besser kleine Blätter aus den unteren Schichten. Die größeren Blätter dienen den kleinen Blättern als Sonnenschutz. Breite alle gesammelten Grüntöne vor Dir aus und versuche einen Farbverlauf zu gestalten. Wie viele Grüntöne hast Du entdeckt? Welchen Namen würdest Du diesen Grüntönen geben? Lass Deine Fantasie spielen.



Welche Rechte hat Natur?

Ecuador hat die Natur als Rechtssubjekt verfassungsrechtlich anerkannt und ihr auf dieser Grundlage auch Rechte zugesprochen. In Argentinien, Kolumbien und den USA werden die Rechte von Tieren vor Gericht berücksichtigt. In Ecuador, Indien, Kolumbien und Neuseeland haben Flüsse Rechte.

Wo der Wald schwindet



Wo der Wald wächst



Waldbesitz indigener Völker

Die beste Art, Wald zu schützen, ist die legale Anerkennung des Waldbesitzes indigener Völker. Das besagt eine Studie, die mehr als 100 indigene Gebiete im Atlantischen Regenwald von Brasilien betrachtete. Eine legale Anerkennung der Territorien würde danach die Abholzung eingrenzen und hätte einen messbaren positiven Einfluss auf die Umwelt.⁴⁴

Internationale Zusammenarbeit

Mit knapp vier Milliarden Hektar bedecken Wälder noch rund 30 % der Erdoberfläche. Nachhaltige Waldbewirtschaftung braucht Konzepte und Definitionen auf internationaler Ebene. Das globale Klima beeinflusst alle Wälder, die sich voneinander je nach Klimazone unterscheiden: Tropischer Regenwald, Nordischer Nadelwald, Hartlaubwald, Regengrüner Wald, Sommergrüner Mischwald und Borealer Nadelwald.⁴⁵

⁴³ Mark H. Bornstein: „Hue categorization and color naming physics to sensation to perception“, in: Nicola Pitchford und Carole P. Biggam: Progress in Colour Studies: Volume II. Psychological aspects, Amsterdam 2006, S. 55.

⁴⁴ grist.org/global-indigenous-affairs-desk/the-best-way-to-save-forests-legally-recognize-indigenous-lands/, abgerufen am 7.11.2023.

⁴⁵ geo.de/geolino/natur-und-umwelt/2540-rtkl-botanik-unsere-waelder-wichtige-fragen-und-antworten, abgerufen am 7.11.2023.

Die Entwicklung der Forstwirtschaft

„Deutschland wäre ohne den Einfluss des Menschen zu etwa 97 Prozent bewaldet – mit Ausnahme besonders feuchter, trockener oder steiler Lagen. Doch die Art und Weise der Nutzung hat den Wald dezimiert und sein Erscheinungsbild nachhaltig beeinflusst.“⁴⁶

„Bis zur ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, also bis in die Zeit der Romantik, war Holz fast der einzige Rohstoff zum Heizen, Backen, Kochen und Braten, zum Schmelzen von Glas und Erz, zum Bierbrauen, zum Schiffbau, zum Hausbau, zum Ziegelbrennen und zur Herstellung von Werkzeug. [...] Es herrschte ‚Holzzeit‘, in der die Menschen viel stärker als heute von diesem Material als Werk- und Brennstoff abhängig waren.“⁴⁷ Besonders viele Bäume wurden in Bergbauregionen gefällt, wo Holz für die Herstellung von Metall benötigt wurde (für das Schmelzen von Erz und zur Verhüttung). Schnell wurde klar: Die übermäßige Nutzung von Wäldern führt zu Holzangel. Deshalb kam die Idee der „nachhaltigen“ Forstwirtschaft auf. Bei dieser Vorstellung von Nachhaltigkeit stand nicht der Schutz der Umwelt im Vordergrund, sondern der wirtschaftliche Fortbestand. So schrieb 1713 der sächsische Oberberghauptmann Hannß Carl von Carlowitz in seinem Buch „Sylvicultura oeconomica“: Es sollen nicht mehr Bäume gefällt werden, als in der gleichen

Zeit nachwachsen können. Im 19. Jahrhundert wurden die Wälder zunehmend verwaltet und der Baum-Nachwuchs gesteuert: Es wurden vor allem Fichten und Kiefern angepflanzt, die schnell und gerade wuchsen, sich gut im Wasser befördern und gut verarbeiten ließen.

Zu dieser Zeit entstanden auch die monokulturellen Aufforstungen, also der Anbau einer einzigen Pflanzenart auf einer Fläche über mehrere Jahre. Auch nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs pflanzte man in den geschädigten Wäldern vor allem schnell wachsende Fichten (Westdeutschland) und Kiefern (Ostdeutschland).⁴⁸ Und heute? Die negativen Folgen von Monokultur sind an vielen Stellen zu spüren. Die Bäume sind für Trockenheit anfälliger und somit auch für massive Fraß-Schäden von Borkenkäfern. Außerdem ist die Artenvielfalt in Monokulturen geringer.⁴⁹

„Um diesem Trend entgegenzuwirken, wandelt sich die Waldwirtschaft heute stark. So wird auf den Erhalt sogenannter Habitatbäume geachtet, um auch anspruchsvollen Waldarten das nötige Lebensumfeld zu bieten. Hinzu kommt die Einrichtung von Schutzgebieten, in denen keine forstlichen Eingriffe mehr stattfinden und die sich zu ‚Urwäldern von morgen‘ entwickeln sollen. Im Kontext der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt wurden bis 2020 ca. drei Prozent der Waldfläche aus der Nutzung genommen, um sich zu Naturwäldern entwickeln zu können.“⁵⁰

„Der größte Stressfaktor für den Wald ist die Forstwirtschaft. [...] Bis zu 70 Tonnen schwere Holzerntemaschinen, sogenannte Harvester, verdichten den Waldboden so sehr, dass er im Winter nicht mehr genug Wasser für trockene Sommer speichern kann. Der Auslöser für das dramatische Waldsterben ist also der Klimawandel, die Ursache jedoch überwiegend die Forstwirtschaft.“⁵¹ Peter Wohlleben

Welche Bäume wachsen im Wald in Deiner Nähe? Findest Du dort Monokulturen oder Mischwälder? Wie geht es dem Wald bei Dir, welchen Eindruck hast Du?

Die drei Dimensionen von Nachhaltigkeit

Heute spricht man von drei Dimensionen oder Bereichen der Nachhaltigkeit: Umwelt, Gesellschaft, Wirtschaft.⁵² Wie sind sie miteinander verbunden? Inwiefern hängen sie voneinander ab?

Welche Wälder kennst Du?

Nadelwald, Laubwald, Mischwald, Monokulturwald, Bannwald, Urwald, Wirtschaftswald, nachhaltige Forste, Agroforstwald, Regenwald, borealer Wald, temperierter Wald, subtropischer Wald ...

Widerstandsfähige Wälder

Ab S. 33 und online kannst Du mehr zum „Waldumbau“ und zu Strategien lesen, wie Wälder „resilienter“ (widerstandsfähiger gegenüber Krisen) werden können.⁵³

Forst oder Wald?

„Als Forst werden heute i. d. R. nur bewirtschaftete Wälder bezeichnet. Die begriffliche Trennung zwischen Wald und Forst ist jedoch im alltäglichen Sprachgebrauch fließend.“⁵⁴

„Wald, natürliche oder quasinatürliche Lebensgemeinschaft, deren Aufbau von großflächigen Baumbeständen geprägt ist, im Gegensatz zum forstwirtschaftlich genutzten, vom Mensch[en] überprägten Forst.“⁵⁵

46 Alexander Schneider, Kerstin Höntsch und Steffen U. Pauls: „Lebensgemeinschaften in sich wandelnden (Natur)Wäldern“, in: Wälder. Von der Romantik in die Zukunft (wie Anm. 10), S. 159.

47 Die Holzzeit ging im 19. Jahrhundert zu Ende. Mit der Dampfmaschine kam man an tiefliegende Kohleschichten heran, Kohle wurde nun der wichtigste Brennstoff, der bald mit der von diesem Rohstoff angetriebenen Dampfeisenbahn flächendeckend im Lande verteilt werden konnte.“ In: Hansjörg Küster: „Der Wald der deutschen Romantik“, in: Wälder. Von der Romantik in die Zukunft (wie Anm. 10), S. 52–53. Mehr zur Geschichte des Waldes in: H. Küster: Geschichte des Waldes. Von der Urzeit bis zur Gegenwart, 3. Aufl., München 2013; ders.: Der Wald. Natur und Geschichte, München 2019.

48 Eine beträchtliche Menge an Wald war von den Nazis als Baumaterial für militärische Anlagen und Autobahnen gefällt worden. Und nach dem Krieg erhielten die Siegermächte im Rahmen von Entschädigungszahlungen eine große Anzahl an Bäumen. www.dw.com/de/wiederaufstehung-einer-waldlandschaft/a-37104507, www.ndr.de/geschichte/Ehrung-fuer-die-Truemerfrauen-des-Waldes-kulturfrauen100.html, abgerufen am 5.11.2023.

49 Mehr zu Monokultur unter: <https://klexikon.zum.de/wiki/Monokultur>, abgerufen am 5.11.2023.

50 Schneider, Höntsch, Pauls (wie Anm. 46).

51 Frankfurter Rundschau, 26.04.2023. Philipp Hedemann: Peter Wohlleben: „Nicht meine Forderungen sind radikal, der Klimawandel ist radikal“. www.fr.de/panorama/peter-wohlleben-nicht-meine-forderungen-sind-radikal-der-klimawandel-ist-radikal-wald-waldbraende-92237489.html, abgerufen am 27.11.2023.

52 Iris Pufé: Nachhaltigkeit, 3. überarb. Aufl., Stuttgart 2017, [www.bpb.de/system/files/document_pdf/Auszug%20Pufe%20\(002\).pdf](http://www.bpb.de/system/files/document_pdf/Auszug%20Pufe%20(002).pdf), abgerufen am 27.11.2023, S. 99 ff.

53 www.resilientforest.eu/about/?lang=de, <https://www.umweltbundesamt.de/themen/klima-energie/klimafolgen-anpassung/anpassung-an-den-klimawandel/anpassung-auf-laenderebene/handlungsfeld-wald-forstwirtschaft>, abgerufen am 8.12.2023.

54 <https://naturwald-akademie.org/waldlexikon/>, abgerufen am 23.11.2023.

55 www.spektrum.de/lexikon/geographie/wald/8781, abgerufen am 23.11.2023.

Wie nutzen wir Holz?

Der Bedarf an dem Material ist riesig: Häuser, Möbel, Brennmaterial, Papier, Filteranlagen, Stoffe wie Viskose, Modal oder Tencel, Musikinstrumente, Möbel, Häuser, Einweggeschirr, Brennmaterial, Atemschutzmasken ...⁵⁶ Wofür noch?

Papierverbrauch bis zum Mond

„Knapp jeder fünfte weltweit gefällte Baum dient zur Produktion von Papier.“⁵⁷ Für Deutschland errechnete der Verband DIE PAPIERINDUSTRIE e. V. einen Gesamtverbrauch von 19 Millionen Tonnen im Jahr 2021: in privaten Haushalten, der Wirtschaft, in den Medien und Verwaltungen. Umgerechnet sind das durchschnittlich 224 Kilogramm pro Person und Jahr.⁵⁸ „Würde man den Gesamtverbrauch übereinanderstapeln, würde der Stapel bis zum Mond reichen.“⁵⁹

Für die Herstellung von Papier ist Zellstoff nötig, der aus Holz gewonnen wird – meistens aus dem schnellwüchsigen Eukalyptusbaum. Der Rodung für die Anlage einer Monokultur-Plantage fallen häufig große Flächen Regenwald zum Opfer, zum Beispiel in Brasilien oder Indonesien. Damit geht auch die wichtige Funktion der Bäume als CO₂-Speicher verloren, die Artenvielfalt schrumpft und Menschen verlieren ihre Lebensgrundlage.⁶⁰

Papierschöpfen

Hast Du schon einmal selbst Papier hergestellt? Online findest Du eine Reihe an Rezepten, wie Du aus alten Papier- oder Stoffresten Recycling-Papier herstellen kannst, zum Beispiel bei den Klimakönnern.⁶¹



Papierschöpfen mit Lena Sandel, Atelier im Grünen, Museum Sinclair-Haus 2018

Wie kann der Schutz von Wäldern zu einem menschlichen Interesse und Bedürfnis werden?



Thomas Struth, Paradise 21, Yuquehy, Brazil 2001, aus der Werkgruppe New Pictures from Paradise (1998–2007), Fotografie © Thomas Struth 2024

Thomas Struth – Paradise 21

Thomas Struth fotografierte für seine Werkgruppe „New Pictures from Paradise“ menschenleere Waldlandschaften. Er reiste in Wälder auf der ganzen Welt, wie zum Beispiel nach Australien, China, Japan, Peru, in den Bayerischen Wald oder den brasilianischen Regenwald. Warum wählt er den Titel „New Pictures from Paradise“ (Neue Bilder aus dem Paradies)? Das Wort Paradies stammt aus dem Alten Testament und ist dort die „Stätte des Friedens, der Ruhe, des immerwährenden Glücks“⁶². In der Bibelerzählung wurden die Menschen aus dem Paradies vertrieben. Der Titel „Neue Bilder aus dem Paradies“ stellt klar, dass es sich weder um Botanik noch um anklagende Bilder eines verlorenen Paradieses handelt. Struth fragt sich vielmehr, welche Utopien heute möglich sind und was es bedeutet, fortschrittlich zu denken.⁶³

⁵⁶ Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (Hg.): Die Klimakönner – Wald und Klima erleben in der Grundschule, www.bildungsserver-wald.de/fileadmin/bildungsserver-wald.de/bildungsmaterial/broschueren/04_Klimak%C3%B6nner_-_Grundschule.pdf, S. 20, abgerufen am 13.11.2023.

⁵⁷ www.regenwald-schuetzen.org/regenwaldschutz-im-alltag/verbrauchertipps-im-alltag/papier, abgerufen am 20.11.2023.

⁵⁸ www.umweltbundesamt.de/themen/wirtschaft-konsum/industriestrukturen/holz-zellstoff-papierindustrie/zellstoff-papierindustrie#anlagenbestand-in-deutschland, abgerufen am 27.11.2023.

⁵⁹ Wie Anm. 57. Der Papierverbrauch in Deutschland wurde umgerechnet in einen Stapel mit mehr als 100 Paketen je 500 DIN-A4-Blättern und wäre 520.000 km hoch.

www.regenwald-schuetzen.org/kids/wissen-ueber-den-regenwald/du-und-der-regenwald/papier-und-der-regenwald, abgerufen am 20.11.2023.

⁶⁰ www.regenwald-schuetzen.org/regenwald-wissen/zerstoerung-des-regenwaldes, abgerufen am 23.11.2023.

⁶¹ Die Klimakönner (wie Anm. 56), S. 25.

⁶² www.dwds.de/wb/Paradies, abgerufen am 23.11.2024.

⁶³ www.thomasstruth32.com/bigsize/photographs/new_pictures_from_paradise/index.html, abgerufen am 23.11.2024.

Waldboden

Ein Beitrag des Senckenberg Naturmuseums Frankfurt

Über Waldboden zu gehen, fühlt sich besonders an! Wie? Welche Begriffe fallen Dir ein, wenn Du daran denkst? Vielleicht kannst Du es sogar im Wald ausprobieren und einmal auf das Gefühl und die Geräusche unter Deinen Füßen achten.

**Wie riecht der
Waldboden in
Deiner Hand?
Wie sieht er aus?**

weich, raschelnd, knisternd, matschig, uneben, dumpf, federnd

Am Waldboden ist einiges los! Das Laub der Bäume, totes Holz, Tiere und Pflanzen wachsen, vergehen und verrotten hier. Das passiert nicht von allein! Milliarden kleiner Lebewesen sorgen dafür, dass totes Material zer-
setzt wird und daraus neuer Boden entsteht.

Boden besteht aus: Gesteinsresten, Humus (entsteht bei der Zersetzung von toten Pflanzen und Tieren und deren Hinterlassenschaften wie Kot), Lebewesen, Wasser, Luft.⁶⁴

Bodenleben beobachten

Klappst Du dieses Heft auf und legst es auf den Waldboden, dann befinden sich darunter in einer Tiefe bis 30 cm etwa 200 Milliarden⁶⁵ Boden-Lebewesen! Zum Vergleich: Es gibt gut 8 Milliarden Menschen auf der ganzen Welt. Die meisten der Lebewesen unter dem Heft sind sehr, sehr klein (Mikroorganismen) und mit bloßem Auge nicht zu sehen. Unfassbar viel los also im Boden! Wenn Du genau hinschaust, kannst Du einige der größeren Bodenbewohner sicher entdecken.

Boden untersuchen

Material: eine große flache Schale, z. B. einen Untersetzer für einen Blumentopf (ca. 30-40 cm Durchmesser), Haushaltsrolle oder weißes Papier, eine Lupe, ggf. eine Federstahlpinzette (weiche Pinzette, damit Du die Tiere nicht zerquetschst), eine Hand voll Waldboden von der oberen Humusschicht, ein Glas mit Deckel (Luftlöcher im Deckel sind wichtig!)

Lege den Blumenuntersetzer mit Papier von der Haushaltsrolle oder dem Kopier-Papier aus, denn auf dem weißen Untergrund lassen sich die winzigen Bodenbewohner besser erkennen. Jetzt gibst Du eine Handvoll Waldboden (am besten die obersten trockenen Blätter etwas wegnehmen und dann die Schicht darunter) in die Schale. Nun kannst Du an einem Platz mit ausreichend Licht mit bloßen Augen und der Lupe nach Tieren Ausschau halten.

Sicher findest Du kleine oder auch etwas größere Tiere in der Bodenprobe. Es ist nicht immer leicht, gleich zu wissen, was da gefunden wurde. Ein wichtiger Anhaltspunkt für die Bestimmung von Bodentieren ist deren Anzahl an Beinen. Genauer gesagt, die Anzahl an Beinpaaren! Zähle die Beine bei Deinen gefundenen Bodentieren. Wie viele Beinpaare hat jedes Tier?



Wer sechs Beine hat, hat drei Beinpaare. Denn es gehören immer zwei gegenüberliegende Beine zusammen.



Tiere bestimmen

Die Bodentier-Torte kann Dir helfen, Dein Bodentier zu bestimmen. Über die Anzahl an Beinpaaren kannst Du die Gruppe herausfinden, in die Dein Bodentier gehört. Nun hast du schon mal einen groben Anhaltspunkt, um welches Tier es sich handelt. Wenn Du es noch genauer bestimmen möchtest, können Dir diese Zugänge dabei helfen:

Apps:

- ➔ iNaturalist
- ➔ ObsIdentify
- ➔ Seek (Kinderversion von iNaturalist)

Links:

- ➔ bodentierhochvier.de
- ➔ insekentrainer.nabu.de/insektenbestimmungsschluesel
- ➔ insekten-hessen.info

Tiere zurückbringen

Die Bodenprobe und die Tiere solltest Du nach Deiner Untersuchung an die Stelle zurückbringen, wo Du sie gefunden hast. Sie haben dort ja noch eine wichtige Aufgabe: neuen Boden zu machen.



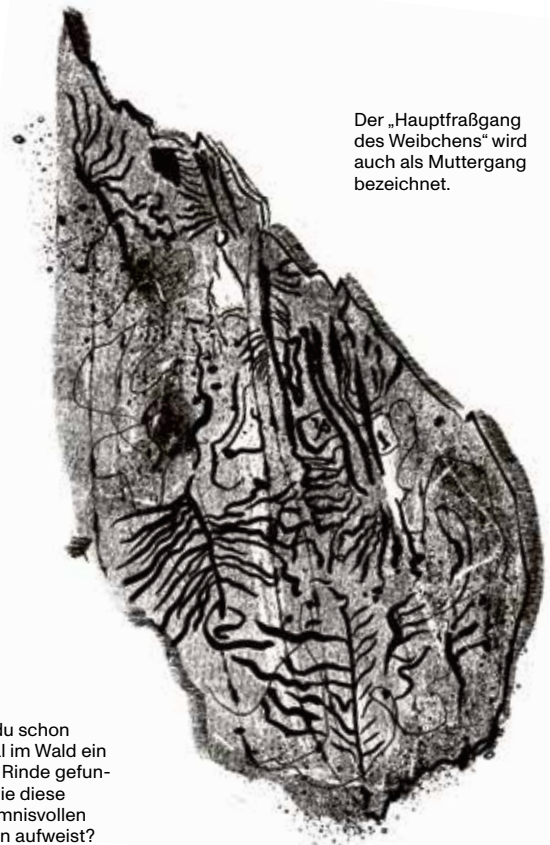
Der Borkenkäfer

Wir Buchdrucker treiben aktiv den Waldwandel voran. Gerade wenn es trocken und warm ist, wird es für uns ein besonders gutes Jahr. Los geht der Flug im Wald zu Kiefernbäumen, die uns über Geruchsstoffe mitteilen, dass sie geschwächt sind. Hier unter der Borke finden wir einen geschützten und nahrungsreichen Ort, der sich perfekt für unseren Nachwuchs eignet. Rechts und links von einem langen Gang, dem Brutgang oder Muttergang, legen wir Buchdruckerweibchen unsere Eier ab. Von hier aus wird sich unser Nachwuchs strahlenförmig verteilen und die Saftzufuhr der Kiefer zwischen Wurzel und Krone aufhalten. Am Ende sieht unser Werk auf der Rinde aus wie ein aufgeklapptes Buch, daher auch unser Name: Buchdrucker.

Buchdrucker, Waldgärtner und Kupferstecher – all diese geheimnisvollen Namen beschreiben Käferarten, die zur Unterfamilie der Borkenkäfer zählen und damit gesellschaftlich als Schädlinge und Vernichter der Wälder abgestempelt sind. Das Feindbild scheint klar zu sein, auch, wenn man sich die Überschriften zu Borkenkäfer-Nachrichten in der deutschen Presse ansieht: „Alarm im Wald“, „Feinde der Wälder“, „Kampf gegen den Borkenkäfer“. Die Geschichte ist allerdings nur aus einer Perspektive erzählt – der menschlichen. Waldszenen, in denen Kiefern ihre nackten Stämme entblößen oder an denen Rinde wie abgeschälte, schlaffe Haut herabbaumelt, widerspricht dem menschlichen ästhetischen Empfinden für Wald. Was wäre, wenn dies als Beginn von etwas Neuem angesehen werden könnte?

Der gefallene Stamm der toten Kiefer ist ein vielseitiger Lebensraum für viele Pilz- und Tierarten – es wird der Platz für einen neuen Wald.⁶⁶ Und aus Sicht der Buchdrucker, Kupferstecher und weiterer Arten der Borkenkäfer ist

Hast du schon einmal im Wald ein Stück Rinde gefunden, die diese geheimnisvollen Spuren aufweist?



Der „Hauptfraßgang des Weibchens“ wird auch als Muttergang bezeichnet.

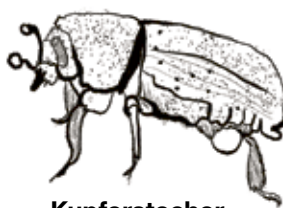
die Zeit einfach mehr als geeignet, sich zu verbreiten: Es ist schön warm, die menschlich angelegten Monokulturen sind ein Festbankett und durch die wärmeren Temperaturen bleiben ihnen die Fressfeinde vom Hals. Das Stück Rinde in unserer Hand, das die Fraßspuren der Käfer wie Hieroglyphen erscheinen lässt, erzählt nichts anderes als das: Wir halten das Buch in den Händen, welches wir selbst verfasst haben. Verlassen wir die menschliche Perspektive und fragen: Wer profitiert, wenn Arten (Nadelbaum und Borkenkäfer) aufeinandertreffen?⁶⁷



Buchdrucker



**Krummzähniger
Tannenborkenkäfer**



Kupferstecher

„Die Entwicklung aller Insekten ist temperaturgesteuert. In Abhängigkeit von der Temperatur beträgt die Entwicklungsdauer des Buchdruckers zwischen 6 und 22 Wochen. Seine Entwicklung beginnt bei rund 8 °C als untere Temperaturschwelle und endet bei 39 °C. Die optimale Entwicklungstemperatur beträgt 30 °C.“⁶⁸

Was bedeutet der Tod für den Wald?

Material: abgestorbene Rinde, Nadeln, Zweige, Mörser

Tod und Sterben sind für uns Menschen starke Einschnitte im Leben, ein Ökosystem dagegen kennt nur Veränderungen. Wenn ein Lebewesen oder eine Pflanze stirbt, wird sie zu Nahrung und Lebensraum für andere Tiere und Mikroorganismen. So entsteht wieder neues Leben.

Nimm den Tod im Wald einmal näher unter die Lupe. Suche abgestorbene Bäume und betrachte einzelne Teile eines toten Baums: beispielsweise die abgeschälte Rinde, abgebrochene Zweige oder herabgefallene Kiefern- und Fichtennadeln. Mit einem Mörser oder Stein kannst Du die Materialien zerkleinern und an ihnen riechen. Du wirst feststellen, dass die toten Materialien einen wohligen Geruch besitzen. Jeder Nadelbaum hat dabei seinen

eigenen Harzgeruch. Wahrscheinlich wird er Dich mehr an Lebendigkeit und Leben erinnern als an das, was Du vielleicht mit Tod verbindest. Du kannst Dein eigenes Baum-Todes-Parfum kreieren und andere daran riechen lassen und mit ihnen über den Tod ins Gespräch kommen. Denn über den Tod können wir Menschen vom Wald einiges lernen: Sterben bedeutet im gleichen Atemzug Leben. Beobachte genau, ob Du Spuren von neuem Leben in den toten Materialien findest.



Madelaine Heck untersucht Walddüfte.



Borkenkäferspuren-Zeichnung von Lena Hällmayer

Sterben bedeutet Leben! Totholz und Tierkadaver

Verendet ein Reh im Wald, ist sein Tod die Lebensgrundlage vieler anderer Arten. Kolkraben, Mäuse, Bienen, Schmetterlinge bis hin zu Flechten und Pilzen freuen sich über Kadaver, die Körper der toten Tiere.⁶⁹ Auch Totholz ist voller Leben! Es wird ebenso „Biotop-Holz“ genannt, weil es wie ein Biotop ein begrenzter Lebensraum ist. Abgestorbene Bäume sind enorm wichtig für eine große Artenvielfalt: als Nahrungsquelle, Nistplatz oder Überwinterungsort für zum Beispiel Pilze, Wildbienen, Wespen, Käfer, Fledermäuse, Siebenschläfer, Spechte oder Meisen. Wälder mit viel Totholz sind ebenfalls gut fürs Klima: Sie speichern Wasser und viel länger Kohlenstoff als Wirtschaftswälder, in denen Bäume für die Forstwirtschaft gefällt werden.⁷⁰

⁶⁶ www.bund-naturschutz.de/ueber-uns/erfolge-und-niederlagen/nationalpark-bayerischer-wald, abgerufen am 31.10.2023.

⁶⁷ Eben Kirksey: The Multispecies Salon, New York 2014, S. 2.

⁶⁸ www.waldwissen.net/de/waldwirtschaft/schadensmanagement/insekten/klimawandel-und-borkenkaefer, abgerufen am 7.12.2023.

⁶⁹ www.spektrum.de/news/kadaveroekologie-der-wald-braucht-mehr-kadaver/2012221, abgerufen am 9.11.2023.

⁷⁰ www.deutschewildtierstiftung.de/aktuelles/totholz, abgerufen am 14.11.2023.

Waldbrand und Widerstand



Thomas Wrede, Waldbrand, Jüterbog #1, 2023, Pigmentdruck © Thomas Wrede / VG Bild-Kunst, Bonn 2024. Courtesy Beck & Eggeling, Düsseldorf

Ein Forschungsprojekt für den Wald von morgen

Forschen für feuerfeste Wälder. Acht Institutionen untersuchen im Süden Brandenburgs, wie sich Wälder gegen Brände und den Klimawandel wappnen können.

Hitze, Trockenheit und Stürme machen den Wäldern in Deutschland zu schaffen und werden künftig eher zunehmen. Damit steigt auch die Gefahr von Waldbränden. Wie aber entsteht ein Waldökosystem, das unter den Bedingungen des Klimawandels widerstandsfähig bleibt? Das Forschungsprojekt PYROPHOB („feuerabweisend“) will diese Fragen beantworten. Erkenntnisse sind dringend nötig.

In Brandenburg liegen große ehemalige Truppenübungsplätze. Auf ihnen sind artenreiche Ökosysteme entstanden, denn für Menschen ist es wegen der Munition im Boden immer noch gefährlich, hier unterwegs zu sein. Bis auf wenige Ausnahmen darf niemand dorthin.



Yann Arthus-Bertrand, Ashes, Côte-d'Ivoire, Ashes of a tree near the Gorohoui Kongoli Mountains, Savannah region, Ivory Coast (8°49' N – 4°07' W), Fotografie, 1998 © Yann Arthus-Bertrand

Mit gezielten Bränden befreien die Bewohner:innen im Nordosten der Elfenbeinküste bis zu 30 % der Savannenfläche von Unterholz. Die Asche wirkt als natürlicher Dünger und regeneriert Weide- und Futterpflanzen. Ohne Unterholz und hohe Gräser wird auch die Jagd erleichtert. Der richtige Zeitpunkt der Brandlegung ist für das Fortbestehen der Wälder von entscheidender Bedeutung.

Der Fotograf Thomas Wrede hat in Jüterbog und Lieberose Landschaften nach Bränden aufgenommen. Seine Fotos zeigen die erstaunliche Regenerationskraft der Natur. Doch jeder Brand ist erst einmal eine Katastrophe für die Ökosysteme und es dauert lange, bis wieder Artenvielfalt entsteht.

Leben aus der Asche

In der Nähe von Lieberose und Jüterbog⁷¹ hat der Wald in den vergangenen Jahren mehrmals gebrannt. In den meisten Fällen besteht der Verdacht auf Brandstiftung. (Konflikte ergeben sich in dieser Gegend im Zusammenhang mit der zukünftigen Nutzung der Flächen, denn manche sähen hier lieber Bauland als Naturschutzgebiete.) Auf den geschädigten Waldflächen untersuchen Wissenschaftler:innen, was nach einem solchen Brand passiert. Das Besondere: Auf einigen Flächen wurden die verbrannten Bäume entfernt, der Boden gepflügt und junge Bäume gepflanzt, auf anderen wurden Baumsamen ausgestreut. Wieder andere werden sich selbst überlassen und regenerieren sich unbeeinflusst von menschlichen Eingriffen. Untersucht werden der Boden und sein Wasserhaushalt, die Ansiedlung von Pflanzen und Pilzen, das Vorkommen von Tieren, das Baumwachstum sowie die Entwicklung des Mikroklimas.

Es ergeben sich konkrete Forschungsfragen: Wie wirkt es sich auf den Boden aus, wenn Waldbrandflächen „aufgeräumt“ und befahren werden? Was heißt das für das Mikroklima, die Feuchtigkeit des Bodens und seine Fähigkeit, Wasser zu speichern? Wie beeinflusst es die Ansiedlung verschiedener Baumarten und anderer Pflanzen, von Tieren und Pilzen? Und wie sieht es auf Flächen aus, die nicht „aufgeräumt“ wurden?

„Wir werden oft gefragt, welche Erkenntnisse wir aus unserer Forschung für die Praxis ableiten können. Nun, das Ökosystem ist komplex, es gibt nicht diese eine Universallösung für abgebrannte Flächen. Mit unserer Forschung legen wir eine Grundlage, um eine Idee zu bekommen, wie sich verschiedene forstliche Maßnahmen auf die Regeneration des Ökosystems Wald auswirken. Die Zerstörungskraft von Waldbränden ist gewaltig, aber die Regenerationskraft der Natur ist noch viel erstaunlicher. Schon wenige Wochen nach einem Feuer bilden sich neue Triebe und neues Lebensprößt aus dem von Aschegeschwärzten Boden.“
Cathrina Balthasar, Doktorandin PYROPHOB-Projekt bei der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung

⁷¹ Die Orte liegen rund 100 km auseinander.

Widerstandsfähige Wälder

Wie können Wälder widerstandsfähiger werden? Damit beschäftigt sich unter anderen das European Forest Institute (EFI). Wenn Wälder vom Menschen möglichst naturnah „bewirtschaftet“ werden, sind sie widerstandsfähiger. Die reine „Holzernte“ schadet dem Wald. Denn haben Wälder ein sogenanntes Waldinnenklima, sind sie dunkler, feuchter, kühler und windstill. Ein solcher natürlicher Wald kann sich nach einem Brand wieder schneller und aus sich selbst heraus erholen. Auch was mit abgestorbenem Holz geschieht, ist wichtig für die Gesundheit des Waldes: Totholz speichert Kohlenstoff und Wasser auf und im Waldboden. Die Anzahl der Bodenlebewesen nimmt zu (siehe auch Seite 28–29). (Allerdings gibt es auch Expert:innen, die aufgrund der steigenden Trockenheit vor zu viel Totholz im Wald warnen).⁷²

Waldzustandsberichte

Wenn Du Dich über den Zustand der Wälder (in Deutschland und weltweit) informieren möchtest, findest Du hier Informationen im Internet. Schutzgemeinschaft Deutscher Wald:

Waldmonitor Deutschland: Eine satellitenbasierte Karte für Deutschland, die den Zustand des Waldes sowie die Verbreitung der Hauptbaumarten zeigt:

➔ waldmonitor-deutschland.de

Was spendet Dir Trost? Wie kannst Du Deine Gefühle ausdrücken und teilen? Mit wem kannst Du darüber sprechen?



Kohlezeichnung von Katharina Müller

Trauer um den Wald

Der Anblick von brennenden Wäldern, abgeholzten und kranken Bäumen ist manchmal schwer zu ertragen. Trauer, Angst und Wut sind Gefühle, die zwar schwierig auszuhalten sind, aber die ihre Berechtigung haben.

Die Vorstellung, Teil einer großen Kreislaufbewegung der Natur zu sein, spendet vielen Menschen Trost oder löst ein beruhigendes Gefühl aus. Wälder und Naturräume in Gefahr zu sehen, kann dagegen Angst machen. Um Gefühle von Verlust, Trauer und Machtlosigkeit zu beschreiben, die Menschen in Bezug auf ihren gefährdeten oder zerstörten Lebensraum empfinden, erfand der Umweltphilosoph Glenn Albrecht 2005 ein neues Wort: Solastalgie.⁷³ Kennst Du dieses Gefühl? „Die Annahme der Solastalgie lautet, dass unsere physische und psychische Gesundheit eng mit der Gesundheit der Umwelt verknüpft ist, in der wir leben.“⁷⁴

Agroforst

Hast Du schon einmal etwas von Agroforstwirtschaft gehört? Bei der Agroforstwirtschaft werden Bäume und Landwirtschaft miteinander kombiniert. Diese nachhaltige Landwirtschaft hat einige Vorteile, indem beispielsweise der Boden vor Erosion geschützt wird und die Feldfrüchte mehr Wasser und Schatten dank der Bäume erhalten. Je mehr Bäume zwischen Feldern wachsen, desto mehr CO₂ kann gebunden werden und desto mehr Lebensräume für Tiere gibt es.

Zeichnen mit Kohle

Hast Du schon einmal mit Kohle gezeichnet? Man kann sie im Laden kaufen oder auch selbst herstellen, z. B. bei einem Lagerfeuer. Es ist ganz wichtig, Feuer nur an markierten Stellen zu zünden, zu betreuen und am Ende zu löschen. Denn: Die meisten Waldbrände werden von Menschen verursacht. Feuer ist im Wald strengstens verboten.

Um Zeichenkohle herzustellen, ummantelst Du einen Ast mit Ton oder Alufolie, sodass keine Luft daran kommt. Dann lässt Du ihn etwa drei bis vier Stunden in der Glut in einer ausgewiesenen Lagerfeuer- oder Grillstelle liegen. Behalte das Feuer immer im Blick. Alternativ kannst Du Äste in eine Konservendose füllen und gut verschließen. Die fertige Zeichenkohle lässt sich direkt einsetzen.

Vielleicht befestigst Du sie an einem möglichst gerade geformten Stock und nutzt sie als verlängerten Zeichenstift. Erstelle damit eine große Wald-Zeichnung auf dem Boden, am besten im Stehen, denn dann hast Du genügend Abstand zu Deinem Bildgegenstand und behältst den Überblick darüber.

⁷² www.quarks.de/umwelt/klimawandel/waldbraende-klimawandel-sommer-hitze-europa-duerre/, abgerufen am 13.11.2023

⁷³ www.deutschlandfunkkultur.de/solastalgie-leiden-an-der-zerstoerung-unserer-natur-dlf-kultur-77ae6df9-100.html, abgerufen am 20.11.2023.

Das Wort setzt sich zusammen aus lat. *solacium*, Trost, und -*algie*, Leid, Krankheit.

⁷⁴ zkm.de/de/solastalgie, abgerufen am 20.11.2023.

Rinde lesen

Rindenstücke am Boden oder Rinde am Baum kann Dir bei genauerer Betrachtung einiges über Bäume, Menschen und Tiere im Wald erzählen. Hier findest du ein paar Tipps:

Arboglyphen – so werden Schnitzereien in der Rinde von Bäumen bezeichnet, beispielsweise von indigenen Kulturen.⁷⁵ In europäischen Wäldern finden sich geritzte Schrift und Figuren, die unter anderem Soldaten während der Weltkriege in der Rinde der Bäume hinterlassen haben.⁷⁶ Aber auch Liebesschwüre, indem ein Herz um die Namen zweier Verliebter geritzt wird, finden sich hin und wieder an Bäumen. Selbst sollten wir nicht in die Rinde von Bäumen ritzen, da Bäume so „leichter von Pilzen oder anderen Schädlingen befallen und geschwächt werden“⁷⁷.

Schälen nennt man in der Fachsprache das Abziehen der Rinde durch Rotwild, das sie als Nahrungsquelle nutzt. Kleine Löcher in der Rinde können auf das Eindringen von Insekten wie dem Buchdrucker oder den Kupferstecher hinweisen. Halte ein Stück Rinde gegen die Sonne, um es auf Löcher zu prüfen.⁷⁸



Auch Bäume können Narben bilden.



In den Wald/aus dem Wald von Michael Habes

In den Wald finden – aus dem Wald herausfinden

Durch den Versandhandel gibt es massenhaft Kartons, die als Material zum kreativen Arbeiten verwendet werden können. Sammle unterschiedliche Pfeile von Verpackungen und schneide sie jeweils als Quadrat aus. Für ein Fotoprojekt kannst Du sie als Wegweiser an Wanderwegen befestigen.

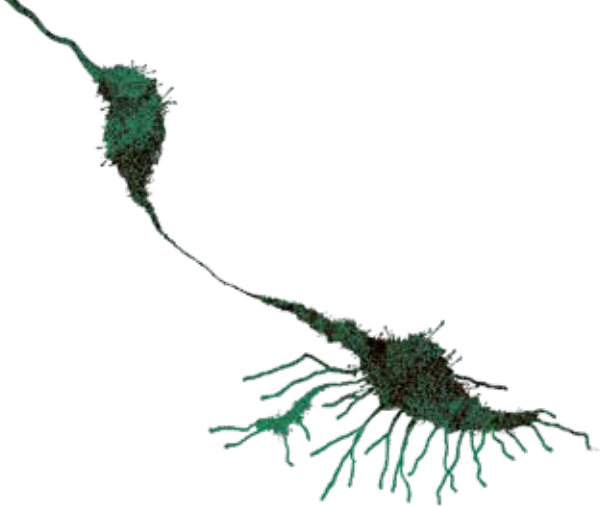
Der Karton findet so für kurze Zeit in den Wald zurück, aus dem er ursprünglich kommt, da Papier und Karton aus Holz hergestellt werden. Nach dem Fotoprojekt ist es wichtig, die Pfeile wieder einzusammeln, um keinen Müll im Wald zu lassen.

⁷⁵ Peter Kruschwitz: „Writing On Trees: Restoring a Lost Facet of the Graeco-Roman Epigraphic Habit“, in: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik, Bd. 173, 2010, S. 45–62. JSTOR, www.jstor.org/stable/20756831, abgerufen am 6.11.2023.

⁷⁶ www1.wdr.de/radio/wdr5/sendungen/neugier-genuegt/feature-baumgraffiti-zweiter-weltkrieg-eifel-ardennen100.html, abgerufen am 6.11.2023.

⁷⁷ www.sdwheissen.de/ueber-den-wald/waldwissen/wald-faqs/, abgerufen am 17.11.2023.

⁷⁸ www.wald.de/forstwirtschaft/waldschutz/wildschaeden-verbisschaeden/, abgerufen am 5.11.2023.



Wie darf ich mich im Wald bewegen?

„Das Betreten des Waldes zum Zwecke der Erholung ist gestattet.“⁷⁹ Wer hätte das gedacht! Seit 1975 gibt es ein BWaldG, das sogenannte Bundeswaldgesetz oder Gesetz zur Erhaltung des Waldes und zur Förderung der Forstwirtschaft. Und darin ist klar geregelt, dass wir uns zu Fuß frei im Wald bewegen dürfen. Ob bei Tag oder Nacht, ob das Waldstück einer Kommune oder einem Privatmenschen gehört.⁸⁰ Mit dem Fahrrad, Rollstuhl oder Pferd müssen wir allerdings auf den Wegen bleiben. Das gilt auch für Schutzgebiete, abgezaunte Gebiete, in denen z. B. junge Bäume angepflanzt werden, oder dann, wenn Forstarbeiten durchgeführt werden.⁸¹ Lasst uns im Wald Rücksicht nehmen: auf andere Waldbesucher:innen, auf Forstarbeiten, Pflanzen und Tiere.

Darf ich Samen und Blätter im Wald sammeln?

„Die sogenannte Handstraußregelung ist im Bundesnaturschutzgesetz verankert und erlaubt wild wachsende Pflanzen und Gräser für einen Blumenstrauß zu pflücken, wenn sie nicht unter Naturschutz stehen. Auch Kräuter, Beeren und Pilze dürfen in geringen Mengen und nur für den Eigenbedarf (bis zu zwei Kilogramm pro Pilzbesucher pro Tag) gesammelt werden.“⁸² Das gilt auch für Moose, Farne, Gräser sowie Zweige.

Links

Bergwaldprojekt

➔ bergwaldprojekt.de (auch zum Mitmachen)

Romantik

Giulia Valpione: Mensch und Natur in der Romantik – Eine romantische Ökologie

➔ praefaktisch.de/romantik/mensch-und-natur-in-der-romantik-eine-romantische-oekologie/

Schutz der Wälder

➔ wwf.de/themen-projekte/waelder

Totholz

Landesbetrieb Wald und Holz, Nordrhein-Westfalen

➔ totholz.wsl.ch/fileadmin/user_upload/WSL/Microsite/Totholz-CH/Praxis/broschuere_xylobius_nrw.pdf

Wald

Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Bundesverband e. V.

➔ sdw.de/ueber-den-wald/waldwissen/

Literatur

Bettina von Arnim: Die Günderode, hrsg. von Elisabeth Bronfen, Berlin 2002

Jennifer Davis: 100 Dinge, die Du im Wald tun kannst, London/Berlin 2020

GEOkompakt. Unser Wald. Warum wir ihn brauchen, welche Geheimnisse er birgt. Was er uns schenkt, Hamburg 2023

Michael Jordan: Arboretum. 70 Bäume – 70 Städte. Mit Illustrationen von Kelly Louise Judd, München 2019

Åshild Kanstad Johnson: Kubbes Museum, übersetzt von Volker Oppmann, Berlin 2013

Melanie Laibl und Nele Brönnner: Superglitzer, Wien 2022

Cristobal León und Cristina Sitja Rubio: Etranges creatures, Paris 2019

Dirk von Petersdorff: Romantik. Eine Einführung, Frankfurt a. M. 2020

Viola Schmidt: Mit den Ohren sehen. Die Methode des gestischen Sprechens an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch Berlin, Berlin 2019

Adolfo Serra: El bosque dentro de mí, Mexiko-Stadt 2016

Constanze Sprengler: Willkommen im Hirschkäfer-Grill, Hamburg 2017

Der Wald. Gedichte, hrsg. von Hartmut Vollmer, Ditzingen 2014

Peter Wohlleben: Hörst Du, wie die Bäume sprechen? Eine kleine Entdeckungsreise durch den Wald, Hamburg 2017

Peter Wohlleben und Pierre L. Ibisch: Waldwissen. Vom Wald her die Welt verstehen, München 2023

Film

Die Eiche (Le chêne), Film von Michel Seydoux und Laurent Charbonnier, Frankreich 2023, 80 Min.,

➔ www.x-verleih.de/filme/die-eiche-mein-zuhause/

⁷⁹ Gesetz zur Erhaltung des Waldes und zur Förderung der Forstwirtschaft (Bundeswaldgesetz, BWaldG) (1975). Zweites Kapitel, Abschnitt II, § 14 Betreten des Waldes (1).

⁸⁰ www.geo.de/natur/nachhaltigkeit/21196-rtkl-naturschutz-unser-wald-ist-nicht-guten-haenden-peter-wohlleben-im, abgerufen am 7.11.2023.

⁸¹ www.geo.de/natur/21349-rtkl-wandern-der-natur-betretten-verboten-warum-der-wald-uns-alien-offen-steht, abgerufen am 7.11.2023.

⁸² www.sdw-hessen.de/ueber-den-wald/waldwissen/wald-faqs/, abgerufen am 11.12.2023.

Impressum

Inhalt: Ann-Cathrin Agethen, Madelaine Heck, Kristine Preuß,
Lena Sistig (Senckenberg Naturmuseum Frankfurt), Doris Schumacher (Deutsches Romantik-Museum)
Konzept und Redaktion: Ann-Cathrin Agethen, Kristine Preuß
Gestaltung, Illustration und Kalligrafie: Sandra Beer, Frankfurt am Main
Lektorat: Konzeption & Redaktion, Leonberg
Druck und Bindung: Druckerei Lokay, Papier: Circle Offset Premium White

Die praktischen Ideen wurden gemeinschaftlich im Team Kunstvermittlung mit den freien Mitarbeitenden entwickelt und sind eine Mischung aus eigenen und gesehenen Inspirationen, zusammengestellt und erprobt im Vorfeld der Ausstellung. Beteiligt waren Ann-Cathrin Agethen, Michael Habes, Brigitte Halder, Lena Hällmayer, Madelaine Heck, Nicole Horny, Astrid Kemper, Katharina Müller, Kristine Preuß, Axel Schrepfer, Tamara Zippel und Linnan Zhang.

Abbildungsnachweis: siehe Angaben bei den Werken; alle Fotos ohne Angabe: © Museum Sinclair-Haus, Stiftung Kunst und Natur gGmbH; Fotos S. 7 o., S. 7 M., S. 13 u., S. 19, S. 20, S. 21 o., S. 31., S. 33–34 © Museum Sinclair-Haus, Stiftung Kunst und Natur gGmbH, Fotos: Michael Habes; S. 9 o., S. 13. o., S. 21 u. von Ann-Cathrin Agethen; Foto S. 25 von Madelaine Heck; Fotos S. 4 M, S. 4 r., S. 34 o. von Kristine Preuß; Illustrationen: Sandra Beer

Textnachweis: Trotz intensiver Recherche war es nicht in allen Fällen möglich, die Rechteinhaber:innen der Abbildungen und Texte ausfindig zu machen. Berechtigte Ansprüche werden selbstverständlich im Rahmen der üblichen Vereinbarungen abgegolten. Alle Rechte vorbehalten.

© 2024 Museum Sinclair-Haus, Bad Homburg v. d. H./Stiftung Kunst und Natur gGmbH

Dieses Heft erscheint anlässlich der Ausstellung
„Wälder. Von der Romantik in die Zukunft“, 16.03.2023 – 11.08.2024.
Eine Kooperation von: Deutsches Romantik-Museum, Frankfurt am Main,
Senckenberg Naturmuseum Frankfurt, Frankfurt am Main, Museum Sinclair-Haus, Bad Homburg v. d. H.
Kuratorische Gesamtleitung und Rahmenkonzept: Nicola Lepp
Kuratorin Museum Sinclair-Haus: Kathrin Meyer
Kuratorische Mitarbeit: Moritz Ohlig
Schwerpunktrecherchen: Jasmine Bigler, Isabel Dzierson, Gregor Kanitz

Das Museum Sinclair-Haus ist Teil der Stiftung Kunst und Natur.
museum-sinclair-haus.de
kunst-und-natur.de



Team des Museums Sinclair-Haus

Direktorin: Kathrin Meyer
Kurator: Moritz Ohlig
Kunstvermittlung: Kristine Preuß (Leitung), Ann-Cathrin Agethen
Kommunikation: Claudia Praml (Leitung), Laura Rühle (Werkstudentin)
Ausstellungs- und Sammlungsmanagement: Andrea Sietzy
Volontärin: Sophie Olivotto
Controlling und Büromanagement: Yvonne Schawe
Besucherservice: Heike Boss
Museumsteam: Beate Böhm, Helmut Werres
Haustechnik: Sven Bücher, Andreas Giesa

Blattwerke-Reihe der Kunstvermittlung Museum Sinclair-Haus

Werkbuch HIMMEL zur Ausstellung „HIMMELwärts. Kunst über den Wolken“, 2015
Werkbuch NACHT zur Ausstellung „Darren Almond. Schatten und Licht“, 2016
Blattwerke FRÜCHTE zur Ausstellung „Sünde und Erkenntnis – Die Frucht in der Kunst“, 2016
Blattwerke NATURKLEID zur Ausstellung „Die zweite Haut“, 2016
Blattwerke MODELLLANDSCHAFT zur Ausstellung „THOMAS WREDE. Modell Landschaft. Fotografie“, 2017
Blattwerke MATERIAL NATUR zur Ausstellung „Nach der Natur. Material, Form, Struktur“, 2017
Blattwerke BUCHWELTEN zur Ausstellung „Buchwelten“, 2017
Blattwerke FENSTER zur Ausstellung „Aussicht – Einsicht. Blick durchs Fenster“, 2018
Blattwerke GEFLECHTE UND GESPINSTE zur Ausstellung „Gedankenlinien/Line of Thought“, 2019
Blattwerke INSEKTEN zur Ausstellung „Flügelschlag. Insekten in der zeitgenössischen Kunst“, 2019
Blattwerke DIGITALE LANDSCHAFT zur Ausstellung „Illusion Natur. Digitale Welten im Museum Sinclair-Haus“, 2019
Blattwerke GEFÜHLSKÖRPER zur Ausstellung „Juul Kraijer. Zweiheit“, 2020
Blattwerke WAS IST NATUR? zur Ausstellung „Was ist Natur?“, 2020
Blattwerke TEMPO! zur Ausstellung „Tempo! Alle Zeit der Welt“, 2021
Blattwerke WANDELMUT zur Ausstellung „Wandelmut“, 2022
Blattwerke MOORE, 2022
Blattwerke EIS zur Ausstellung „Ewiges Eis“, 2022
Blattwerke WOLKEN zur Ausstellung „Wolken. Von Gerhard Richter bis zur Cloud“, 2023
Blattwerke LEBENDIGE BÖDEN, 2023
Blattwerke SAND zur Ausstellung „Sand – Ressource, Leben, Sehnsucht“, 2023
Blattwerke WÄLDER zur Ausstellung „Wälder. Von der Romantik in die Zukunft“, 2024